Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 17. März 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 65.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Nur $300,000.

Albany, N. Y., 17. März. In der Staatsassembly wurde heute das Amendement betreffs Erhöhung der Verwilligung für die Chicagoer Weltausstellung von $300,000 auf $500,000 mit 32 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der Entwurf angenommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Spree von Bremen (mit dem Finanzsecretär Foster), City of New York und Cufic von Liverpool; Veendam von Rotterdam; Horrox von Rio de Janeiro.

Baltimore: Bona von Rio Marina.

Philadelphia: British Princeß von Liverpool.

Liverpool: Kansas, Helvetia und Holland von New York; Maine von Philadelphia.

London: America von London in Sicht.

Gibraltar: Alsatia, von New York nach Neapel.

Hamburg: Marsala von New York.

Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen:

Genua: Werra nach New York.

Hamburg: Suevia nach New York, über Havre (mit 822 Zwischendecks- und 32 Cajütepassagieren).

Southampton: Trave von Bremen nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen wolkig und Schnee heute Abend; während des Freitags heller; Freitag früh kälter, darauf jedoch steigende Temperatur; am Samstag wärmer und schön.

Telegraphische Notizen.

— Eines der ältesten und besten Hotels bei den Niagara-Fällen, das „Spencer House", ist gestern Abend gänzlich niedergebrannt.

— Der Temperenz-Ausschuß des Staatsabgeordnetenhauses von Iowa erstattete Bericht über die Gatch'sche Licenzvorlage, und nur eine Minderheit empfahl Annahme derselben. Am nächsten Montag soll darüber entschieden werden.

— Die Bundeshauptstadt scheint sich, soweit die officiellen Kreise in Betracht kommen, beinahe in ein großes Spital verwandelt zu haben. Außer dem Staatssekretär Blaine, dem Senator Morrill und dem Congreßabgeordneten Springer stehen noch 30—35 Congreßabgeordnete auf der Krankenliste.

— Eine Depesche aus Berlin, Ont., meldet: Der hiesige Polizeidirector hat eine Belohnung von $25 auf die Ergreifung eines deutschen Hochstaplers gesetzt, welcher mit Vorliebe kleine, von vielen Deutschen bewohnte Städte in Canada aufsucht, um dort Geschäftsleute zu beschwindeln. Der Betreffende nennt sich W. F. Krauß aus Stuttgart und gibt u. A. vor, daß er in Deutschland unter 35,000 Mark Bürgschaft stehe, weil er Officiere, welche Pläne der Festung Metz an die französische Regierung verkauft hätten, über Nacht beherbergt habe.

— In Lüttich, Belgien, wurden drei Anarchisten schuldig befunden, aus einer Pulvermühle 500 Pfund Dynamit gestohlen und später das Magazin in die Luft zu sprengen versucht zu haben. Einer derselben erhielt 15, die beiden Anderen je 12 Jahre Zuchthaus.

— Im Concerthause zu Hannover wurde der erste Jahrestag des Hinscheidens von Dr. Windthorst durch eine große Gedächtnißfeier begangen. Der (auch in Amerika bekannte) ultramontane Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber hielt die Festrede.

— Es heißt, daß beim großen St. Petersburg-Pariser Bankerott der Firma Guenzburg & Co. die zahlreichen Gläubiger nichts verlieren, sondern nach Zahlung aller Schulden der Bank noch ein Ueberschuß von 3,250,000 Rubel verbleiben werde.

— Auf der Suche nach den Urhebern der jüngsten Dynamitexplosionen fand die Pariser Polizei in Vorstadtwohnungen eine Menge Gegenstände, welche augenscheinlich zur Herstellung von Höllenmaschinen bestimmt waren, u. A. ein zur Entzündung dienendes Kaliumpräparat und eine Anzahl elektrischer Drähte und Patronenhülsen.

— Aus Wieliczka, Galizien, kommt die Kunde von einem Handgemenge zwischen einer Anzahl betrunkener österreichischer und russischer Soldaten, wobei zwei Russen getödtet worden sein sollen. Die russischen Grenztruppen drohen mit blutiger Rache. An die österreichischen Gendarmen ist die Aufforderung zur größten Wachsamkeit ergangen.

— Zu Rain Hill, einem Theile von Liverpool, entdeckte die Polizei unter einem Kochherd die theilweise von Chlorkalk zerstörten Leichen von einer Frau und deren zwei Kindern. Der Mörder hatte die Leichen in ein dafür gegrabenes tiefes Loch geworfen, dann mit Cement bedeckt, darüber Fliesen gelegt und diese wieder mit Cement bedeckt. Das grausige Verbrechen war in jeder Beziehung mit großer Umsicht ausgeführt worden. Als muthmaßlicher Mörder gilt der in Melbourne, Australien, unter der Anklage eines Frauenmordes verhaftete W. Williams. Die Geschichte hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen.

Ausland.

Franz Schneider hingerichtet.

Des Dienstmädchenmörders Ende.

Wien, 17. März. Franz Schneider, welcher schuldig befunden war, in Gemeinschaft mit seiner Gattin Rosalie geschäftsmäßig Dienstmädchen durch Inserate angelockt, ermordet und ausgeraubt zu haben, und welcher außerdem in mehreren Fällen Nothzucht verübt haben sollte, wurde heute hingerichtet. Seine Gattin war vom Kaiser zu lebenslänglicher Einzelhaft, mit wöchentlich einem Tag Haft in der Dunkelzelle, begnadigt worden. In seinen letzten Stunden zeigte er große Gleichgiltigkeit und aß, trank und rauchte stark. Er bat um die Erlaubniß, sich von seiner Gattin verabschieden zu dürfen; doch weigerte sich diese, ihn zu sehen.

Schneider war 35 Jahre alt. Er wurde zu Amstetten bei Wien als Sohn eines Schuhmachers geboren und verheirathete sich 1832 mit der Köchin Rosalia. Diese war eine Person von zweifelhaftem Charakter; die 500 Gulden aber, die sie ihm mitbrachte, übten auf Schneider eine gewisse Anziehung aus. Nachdem dieses Geld durchgebracht war, lebte Schneider von den Erträgnissen der Unsittlichkeit seiner Gattin, sowie von Erpressungen, die er an einem ihrer früheren Liebhaber verübte. Vor etwa einem Jahre begann das Paar mit der Ausübung der scheußlichen Verbrechen, wegen dem es processirt worden ist. Das Paar wohnte an einem abgelegenen Platz im Wiener Vorstadtgebiet und machte ein Geschäft daraus, durch Zeitungsanzeigen stellesuchende Dienstmädchen anzulocken, ihnen die Verschaffung eines guten Platzes zu versprechen und sie umzubringen und auszurauben.

Das erste verlockte Dienstmädchen hieß Johanna Steiber; Schneider soll ihr am 26. Mai 1891 in einem Gehölz das unter dem Namen „Haspelwalde" bekannt ist (unweit der fashionablen Vorstadt Neu-Lengbach), unter dem Schutze der Nacht Gewalt angethan haben. Noch keine Woche später wurde das zweite Verbrechen verübt. Das Opfer hieß Anna Djuris, und die Einzelheiten der That, welche in einer Wirthsherberge in der Nähe von Neu-Lengbach verübt wurde, waren höchst scheußlichen Charakters. Drei Tage darnach ereignete sich in derselben Umgebung das dritte Verbrechen, diesmal in einem Gehölz zu Christofen, in der Nähe von Neu-Lengbach. Das Mädchen, Rosalie Kleinrath, wurde ausgeraubt und ermordet. Frau Schneider versetzte wenige Tage darnach die Kleider und die anderen Sachen der Unglücklichen. Am 2. Juli wurde Marie Hothwanger im Dreiföhrenwald, ebenfalls in der Umgegend von Neu-Lengbach, von Schneider vergewaltigt, ermordet und ausgeraubt. Frau Schneider wußte um Alles und nahm an dem Raub Theil.

Fünf Tage darnach wurde ein Mädchen Namens Vincentia Zuffer ebenso behandelt und schließlich umgebracht, diesmal wieder im Haspelwalde. Die Mörder eigneten sich Kleider und Geld des Opfers an. Alle betreffenden Leichen wurden nachher nackt und verstümmelt aufgefunden.

Diese Reihe von Verbrechen rief in Wien ebenso große Aufregung hervor, wie die Unthaten von „Jack dem Aufschlitzer" in London. Die Erstgenannte, Johanna Steiber, war die Einzige, die mit dem Leben davonkam, und sie erwies sich bei dem Proceß, welcher in der zweiten Hälfte des Januar fünf Tage lang unter ungeheurem Zudrang verhandelt wurde, als sehr werthvolle Zeugin. Sie ist eine angenehm aussehende Person von 28 Jahren, von ziemlich kurzer Statur, und hatte einen rothen Shawl über das Haupt geschlungen. Vor Gericht schilderte sie, wie Schneider mit ihr im Rennweg, einer belebten Wiener Straße, zusammentraf, ihr eine ausgezeichnete Stelle bei einer Dame von Rang versprach und sie im Gehölz Nachts vergewaltigte, bis sie bei Tagesanbruch mit der Kraft der Verzweiflung um ihr Leben floh.

Es gab hochdramatische Auftritte bei dem Proceß. Beide Ehegatten erhoben gegen einander die empörendsten Beschuldigungen, und als Beweisstücke wurden der Schädel, das Haupthaar und die zerfetzten und blutbefleckten Kleider der Rosalie Kleinrath vorgelegt, Schneider brach völlig zusammen, als er diese grausige Ausstellung vor sich sah, und dann erzählte er, wie die Mordthaten verübt wurden. Er sagte, seine Opfer seien stets bei Bewußtsein gewesen, als er sie angriff, und seine Gattin habe ihm Beistand geleistet, indem sie den ringenden Mädchen die Hände gehalten habe, während er selber sie an der Kehle faßte und erwürgte.

Hier unterbrach ihn Frau Schneider mit dem Ausruf: „Dein nächstes Opfer soll ich wohl sein! Ich habe nie Antheil an deinen Verbrechen genommen." Nun folgte ein zorniger Wortwechsel zwischen den Beiden. Vor dem Richterstuhl stehend, wälzte Eines auf das Andere die Schuld, oder doch die Hauptschuld, an den gräßlichen Verbrechen. Schneider blieb aber im Nachtheil gegenüber den kühlen, wohlüberlegten Fragen, welche seine Gattin in rascher Reihenfolge an ihn stellte, und er blickte sie an, als ob er sie am liebsten im offenen Gerichtsaal erwürgen möchte, ja, er machte Bewegungen dazu, wurde aber vom Gendarmen am Ellenbogen festgehalten. Mit athemloser Spannung und ungemeiner Erregung verfolgte das Publikum diesen Vorgang.

Beide wurden schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Nun fragte man sich, ob der Kaiser Franz Joseph die Urtheile bestätigen würde. Der Kaiser und seine Gemahlin sind Gegner der Todesstrafe, und die Kaiserin soll erklärt haben, daß jedenfalls keine Frau in Oesterreich hingerichtet werden sollte, so lange sie Kaiserin sei. Rosalie wurde denn auch vor mehreren Tagen begnadigt.

Schneider wurde nach österreichischer Methode mit dem Galgen vom Leben zum Tode gebracht. So gleichgiltig er gestern auch gewesen, brach er vollständig zusammen, als er aus seiner Zelle nach dem Schaffot geführt wurde. Sowie er dieses und den Pfahl und den darüber hervorstehenden Pflock sah, an welchem er aufgehängt werden sollte, nahm sein blaßgelbes Gesicht eine grünliche Farbe an und man mußte ihn fast völlig weiter tragen.

Er schrie kläglich: „Habt Erbarmen mit mir, o Gott, ich will ja Alles sagen!" Der begleitende Priester ermahnte ihn, nur noch an den Himmel zu denken. Das Aussehen des Hängepflockes und verschiedene Bewegungen erweckten den unkundigen Zuschauern, die sich im Gefängnißhofe drängten, den entsetzlichen Gedanken, daß Schneider nach orientalischer Methode gespießt würde, und ein eisiger Schauer durchlief jede Brust. Ja es wurde sogar wirklich im ersten Augenblick eine solche Angabe auf den Straßen verbreitet sowie über ganz Europa hin telegraphirt. Indeß wurde der Delinquent, nachdem er an dem Pflock emporgehoben worden war, in der üblichen Weise vom Henker und zwei Gehilfen desselben erwürgt, und der Tod trat schon in 4 Minuten ein.

Rumänien rüstet sich.

Wien, 17. März. Es wird hierher gemeldet, daß die rumänische Regierung in Steyer 100,000 Gewehre und in Euskirchen (?), Preußen, 80,000 Meter Militärtuch bestellt habe. Die Bestellungen müssen binnen 4 Monaten ausgeführt sein.

Unheimlicher Grenzbesuch.

Berlin, 17. März. Seitdem wegen des Typhus russische Auswanderer nicht mehr leicht in den Ver. Staaten zugelassen werden, haben dieselben die preußischen Grenzstädte überfluthet.

Mit dem Typhus jenseits der Grenze und weiterhin nach Rußland wird es überhaupt immer schlimmer; in dem jüdischen Quartier zu Odessa sollen sich allein 1200 Typhuskranke befinden.

Selbstmord eines Bürgermeisters.

Lübeck, 17. März. In Travemünde hat sich der Bürgermeister Quarlen entleibt, nachdem es an den Tag gekommen war, daß derselbe 35,000 Mark städtische Gelder unterschlagen hatte.

Raubmord in Stuttgart.

Stuttgart, 17. März. Der Bankier Heuser wurde gestern in seinem Zimmer ermordet vorgefunden. Da Alles in der Stube durchwühlt war, so schließt man auf Raubmord.

Dolchmordsensation.

Paris, 17. März. Der Bildhauer Jacques Lecreux, auch unter dem Namen Hector France bekannt, ermordete heute seinen Agenten Binot de Villiers mit 13 Dolchstichen.

Neue Kur für Lähmung.

Paris, 17. März. In den nächsten Tagen wird hier eine Conferenz von Aerzten und Professoren stattfinden, zur Erörterung der von Dr. Leon Paul dahier entdeckten neuen Behandlungsweise für Lähmungen. Dieselbe besteht in Einspritzungen der grauen Masse von Schafshirn, in sterilisirtem Zustande, unter der Haut. Auch die graue Hirnmasse von Kaninchen und anderer Thieren soll hierfür brauchbar sein, indeß nicht so wirksam, wie die von Schafen. Viele Versuche mit dieser Methode sollen bereits sehr befriedigende Resultate ergeben haben.

Bombenattentat in Lüttich.

Lüttich, 17. März. An der Thüre des Richters, welcher gestern drei Anarchisten zu Haftstrafen verurtheilt hatte, fand man heute eine Bombe.

Hinrichtungen von Wilddieben.

London, 17. März. Alle Zeitungen, mit Ausnahme der stockconservativen, verdammen einstimmig die heute in Oxford erfolgte Hinrichtung zweier Männer, welche einfach beim Wilddiebstahl (Vogelschießen) ertappt und durch die Versuche, sie festzunehmen, dazu veranlaßt wurden, im Kampf einen Wildhüter zu tödten.

Es wurde alles Mögliche versucht, den Secretär des Innern, Matthews, zur Begnadigung zu veranlassen, und seine Weigerung dürfte mehr, als Alles Andere, ihn höchst unpopulär machen. Die Presse verlangt jetzt Widerruf der Jagdgesetze, welche Jahrhunderte lang der Fluch Englands gewesen seien.

Der Kohlengräberausstand.

London, 17. März. Heute hielten die Vertreter der ausständigen Grubenarbeiter hier eine längere Conferenz ab und beschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Von diesem Entschluß werden indeß die etwa 90,000 Kohlengräber von Durham nicht berührt.

— Die Directoren der Kohlengruben zu Anderlues, Belgien, wo letzten Freitag das gräßliche Unglück passirte, haben $200,000 (?) zum Besten der Familien der Verunglückten beigesteuert. Die Noth ist immer noch entsetzlich.

Unterbrochene Beerdigung.

Heute Vormittag sollte die Leiche der Frau Mary Kelly, welch' Letztere am Montag in ihrer Wohnung, No. 5760 Armour Ave. starb, auf dem Calvary Friedhofe beerdigt werden. Zur Zeit, da die Frau starb, war Niemand im Hause und, da sich an dem Kopf der Leiche eine verdächtige Verletzung fand, ordnete der Coroner eine Untersuchung an. Dr. Coey, der die Kranke behandelt hatte, wurde beauftragt, die Untersuchung vorzunehmen. Er that so, fand, daß die Frau in Folge natürlicher Ursachen gestorben war und stellte einen Beerdigungsschein aus, „auf Wunsch des Coroners", wie am Schluß ausdrücklich bemerkt war.

Als nun heute Morgen alle Vorbereitungen für das Begräbniß beendet waren und die Leiche sich schon im Wagen befand, erschien plötzlich ein Coronersbeamter und ordnete an, daß die Beerdigung zu unterbleiben habe. Der Coroner war nämlich durch das Gesundheitsamt von jener „verdächtigen" Clausel im Beerdigungsschein in Kenntniß gesetzt worden und hielt es für gerathen, eine weitere Untersuchung des Falles anzuordnen. Dieselbe wird durch Dr. Hectoen vorgenommen werden.

Die Liebe ist schuld daran!

Der Butterhändler John J. Murray, dessen Wohnung sich im Hause No. 285 Park Ave. befindet, ließ gestern den bisher bei ihm als Kutscher bediensteten George Corlett verhaften, weil dieser Alice, die 16jährige Tochter des Klägers, seit Langem mit Liebesanträgen und damit in Verbindung stehenden wahnsinnigen Briefen verfolgte.

Der Angeklagte erschien heute vom Kopf bis zu den Füßen zitternd vor Richter Woodman und wußte nichts zu seiner Entschuldigung anzuführen. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß Corlett seit Langem ein überaus seltsames Benehmen zur Schau trage und, daß vielfach schon die Befürchtung laut geworden sei, daß Corlett in Folge seiner wahnsinnigen Liebes-Leidenschaft für die Tochter seines Dienstgebers irrsinnig geworden ist.

Der Richter sandte Corlett heute nach dem Irrenhospitale, um seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Ein guter Fang.

Der Polizist Farrell von der Centralstation bemerkte gestern Nachmittag an der Ecke der Randolph und Clark Str. einen Mann, der ihm verdächtig vorkam, weßhalb er ihm einige Fragen vorlegte. Der Fremde schien jedoch nicht Lust zu haben, die Neugierde des Beamten zu befriedigen, denn er drehte sich plötzlich um und lief davon. Farrell verfolgte ihn und holte ihn nach kurzer Zeit ein. In der Station gab der Gefangene seinen Namen als Charles Morrison an.

In seinen Taschen fanden sich Werthsachen zum Betrage von mehreren hundert Dollars, welche, wie es sich gleich darauf herausstellte, aus mehreren Zimmern im Stafford Hotel, Ecke der Van Buren Str. und Pacific Ave., gestohlen worden waren.

Die Sachen wurden von deren Eigenthümern identificirt und Morrison heute unter der Anklage des Einbruchs unter $1500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Telegraphische Notizen.

— Der Eisenbahnverkehr zwischen Rom, Florenz und Neapel wurde durch Ueberschwemmungen unterbrochen.

— Aus dem Salvador wird gemeldet, daß sich der dortige Congreß geweigert hat, den Gegenseitigkeitsvertrag mit den Ver. Staaten anzunehmen.

— Bei Belluno, in der italienischen Landschaft Venedig, wurden gestern 8 Menschen durch eine gewaltige Schneelawine verschüttet und getödtet.

— Kaiser Wilhelm befand sich gestern wohl genug, um mit der Kaiserin im geschlossenen Wagen ausfahren zu können.

— Die Zahl der in Süditalien wegen Zugehörigkeit zu der geheimen halbpolitischen Räuber- und Mördergesellschaft „Mala Vita" Verhafteten beträgt jetzt bereits 216.

— Im russischen Hafen von Libau traf gestern Nachmittag der Dampfer „Indiana" mit amerikanischen Liebesgaben für die Nothleidenden Rußlands ein und wurde festlich empfangen.

Zur Vorfeier.

Joseph Dolan schießt sich eine Kugel in den Kopf.

Joseph Dolan, der mit seiner Frau in dem Hause No. 2624 Lowe Ave. wohnt, hatte sich gestern, wahrscheinlich zur Vorfeier des St. Patricktages, einen ganz riesigen Rausch zugelegt und fing, als er nach Hause kam, mit seiner Gattin Streit an. Er konnte aber aus irgend einer Ursache seinen Gefühlen nicht genügend Luft machen.

Während der Nacht mochte ihm die Ueberzeugung gekommen sein, daß „Life a Failure" ist, weshalb er seinen Revolver vom Kaliber No. 32 ergriff und sich eine Kugel in den Kopf schoß.

Die erschrockene Frau holte den No. 2600 Wallace Str. wohnenden Dr. Bernard herbei. Dieser untersuchte die Wunde und erklärte, daß der Fall wahrscheinlich einen tödtlichen Verlauf nehmen würde. Die Kugel hat sich im hinteren Gehirn festgesetzt und ist nicht zu entfernen.

Das Dolan'sche Ehepaar ist erst seit vier Monaten verheirathet.

Unter schwerer Beschuldigung.

Ein angesehener Bürger des verbrecherischen Angriffs angeklagt.

Eine eigenthümliche Angelegenheit beschäftigte heute den Richter Severson.

Der Milchhändler Robert Janke, wohnhaft No. 693 N. Paulina Str., kam am 10. März zu der im Hause No. 1570 Milwaukee Ave. wohnhaften Frau Annie Binsler, um die Milch abzuliefern. Wie nun die Klägerin behauptet und wie eine Zeugin, welche den Vorfall durch ein Küchenfenster mit ansah, bestätigt, versuchte Janke auf die genannte Frau einen verbrecherischen Angriff zu verüben. Das Dazwischenkommen von Leuten verhütete die Ausführung des Verbrechens.

Die Vertheidigung machte geltend, daß der Angeklagte seit langen Jahren hier ansässig sei und sich des besten Rufes erfreue, was von zahlreichen Zeugen bestätigt wurde. Weiters erklärte es der Vertheidiger für merkwürdig, daß die Anzeige von dem Verbrechen erst am 21. d. M., also fast zwei Wochen nach der That erstattet worden sei, ein Umstand, der aber von Frau Binsler dadurch erklärt wird, daß sie fürchtete, ihr Mann, der sehr jähzornig ist, würde den Attentäter auf der Stelle niederschießen.

Der Richter hielt das Beweismaterial für ausreichend genug, um den Angeklagten an die Großgeschworenen zu verweisen. Die Bürgschaft wurde auf $500 festgesetzt.

Diamanten-Diebstahl.

Während Frau Lizzie Fleckner gestern Nachmittag mit den Bewohnern ihres Hauses beim Essen saß, drang ein unbekannter Dieb in das Schlafzimmer der Frau und stahl aus einem Koffer eine Tasche, in welcher sich Schmucksachen im angeblichen Werthe von $1500 befanden.

Das Haus der Frau Fleckner trägt die Nummer 26 in der S. Clinton Str. Es genießt einen schlechten Ruf und allerlei Leute treiben sich in demselben bei Tag und Nacht herum. Die Frau bemerkte ihren Verlust erst am Abend und erstattete von demselben die polizeiliche Anzeige. Geheimpolizisten sind bemüht, den Dieben auf die Spur zu kommen.

Ein Straßenräuber festgenommen.

Dem Richter Blume wurde heute ein verkommener Bursche Namens Chas. J. Witting unter der Anklage des Raubes vorgeführt.

Witting hat an der Ecke von Madison und Honore Str. den im Hause No. 730 W. Monroe Str. wohnhaften Daniel Sullivan überfallen, zu Boden geschlagen und um seine Baarschaft im Betrage von $40 beraubt.

Da die Polizei die Vermuthung hegt, daß Witting auch noch einige andere Dinge auf dem Kerbholz hat, verlegte der Richter das Verhör auf den 24. d. M. Die Bürgschaft beträgt $3500.

Lebensmüde.

Der zuletzt im Palmer House wohnhaft gewesene William H. Henderson liegt im County-Hospital an den Wirkungen einer Dosis Morphium darnieder, welche er gestern in selbstmörderischer Absicht eingenommen hatte, und nach Ansicht der Aerzte wird er diesmal seine Absicht nicht erreichen.

Der Lebensmüde steht wegen Hypothekenfälschung unter Anklage und wurde dadurch wahrscheinlich zu seiner verzweifelten That veranlaßt. Er nahm das Gift, während er in dem Hause No. 180 Wabash Ave. ein türkisches Bad nahm.

Schwindelte im Großen.

Der Gastwirth Michael Schmidt, dessen Geschäft sich im Hause No. 107 5. Ave. befindet, erstattete heute die Anzeige, daß ihn Theodor Thrum mittelst einer gefälschten Note um $100 betrogen habe.

Thrum ist derselbe, welcher, wie erst kürzlich ausführlich berichtet wurde, wegen verschiedener, auf gleiche Weise verübter Fälschungen verhaftet worden ist. Seither laufen beim Polizeigericht an der W. Chicago Ave. fast täglich Anzeigen gegen Thrum ein. Das Verhör über dieselben wird am 26. d. M. stattfinden.

Die Milton Ave.-Bande.

Der Kampf gegen die bekannten Vagabonden der Nordseite.

Jerry McCarthy und Wm. Phelan, die Mitglieder der Milton Ave.-Bande, über deren Verhaftung wir gestern berichteten, wurden heute auf Grund des Vagabondage-Paragraphen von Richter Kersten um je $100 bestraft. Dieses Urtheil ist gleichbedeutend mit einer 203-tägigen Arbeitshausstrafe. Zwei weitere hervorragende Mitglieder der Bande, James Wright und Henry McCabe, welche beide bekanntlich auch in den Axel Lund'schen Mordproceß verwickelt waren, wurden noch nachträglich verhaftet, mußten indeß freigesprochen werden, weil in der Buchung bei der Verhaftung ein Irrthum vorgekommen war.

Capt Koch erklärte, daß es seine Absicht sei, die Bande, koste es, was es wolle, zu sprengen.

Die Verhandlung gegen zwei weitere Vagabonden, John Conners und Wm. Keegan wurde vertagt.

Eine aufregende Scene an der Ost Erie Str.

Der 28jährige, an deliröser Rippenfellentzündung leidende Harry Sheppard entfloh gestern Nachmittag der Aufsicht seiner Pfleger und raste in der Nähe seiner Wohnung, No. 193 Ost Erie Str., herum. Feuermarschall Ries nahm den Unglücklichen fest und hielt ihn bis zum Eintreffen des von Augenzeugen des Auftrittes herbeigerufenen Polizeiwagens.

Kurz und Neu.

* Am nächsten Dienstag ist Registrirungstag!

* Unsere eirischen Herren Mitbürger feiern heute nach althergebrachter Sitte den St. Patricks-Tag.

* Gouverneur Fifers Aussichten auf Wiedernomination durch die Republikaner scheinen gegenwärtig sehr gute zu sein.

* Das Testament des ertrunkenen Dr. Robert Mitter wurde gestern im Nachlaßgericht eröffnet. Die Erbschaftsmasse beträgt etwa $22,000 und fällt der Mutter, dem Bruder und einer Stiefschwester des Verstorbenen zu.

* Herr William Mangler, welcher bekanntlich vorgestern von den Demokraten für das Amt des Nord Town-Collectors nominirt wurde, hat nachträglich die ihm angebotene Ehre offiziell abgelehnt. Bis jetzt ist noch kein Ersatzmann ausgewählt worden.

* Albert Gruna brach gestern, nachdem er sich glücklich mittelst des neuen „Lebensretters" von der Höhe des Freimaurertempels herabgelassen hatte, beim Ersteigen der Treppe ein Bein.

* Gestern Abend wurde im Union Park eine alte, vor Kälte zitternde Frau gefunden und nach der Station an der West Lake Str. gebracht. Sie verweigerte über ihre Persönlichkeit alle und jede Auskunft und äußerte den einzigen Wunsch, ruhig sterben zu dürfen. Man erfuhr später, daß sie im Hause No. 40 Union Place wohne und beförderte sie dorthin.

* In Folge Abwesenheit des Richters Scales wurde heute in der Fallissement-Angelegenheit von Schweißthal & Co. kein Verhör vorgenommen. Joseph Haas, welchem die bankerotte Firma angeblich $400 schuldet, erwirkte heute im County-Gericht wegen seiner Forderung eine neue Vorladung.

* Der Fuhrmann Mike Purcell fiel gestern Abend im Zustande hochgradiger Bekneiptheit nahe dem „Thompson Slip" im Holzhof-District in den Fluß. Es gelang ihm, einen schwimmenden Balken zu erfassen und während er sich an demselben festhielt, schrie er so jämmerlich um Hilfe, daß ihn die Bemannung des Löschbootes „Geyser" bemerkte und aus dem nassen Elemente befreite. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 3159 Courtland Ave., gebracht.

* Gestern Nachmittag wurde an der Fünften Ave. und der Randolph Str. ein ohnmächtiger Knabe gefunden und zu Dr. Sherwood getragen. Sobald das Kind zu sich gekommen war, erklärte es, daß sein Name Arthur Forbes und die Wohnung seiner Eltern im Hause No. 18 West Huron Str. sei. Man glaubt, daß der Kleine von dem Trittbrett eines Straßenbahnwagens gestürzt sei und sich dabei eine Gehirnerschütterung zugezogen habe.

* Der Schankwirth M. O. Tyler, dessen Lokal sich No. 11 Taylor Str. befindet, sitzt in einer Zelle der Polizei-Station an der Harrison Str., um den Verlauf einer Schußwunde abzuwarten, welche er dem Farbigen Orin Sheridan beigebracht hat. Sheridan kam nach Tylers Wirthschaft, insultirte die dort befindlichen Frauensleute und wurde ausgewiesen. Gleich darauf kam er zurück und wurde, da er angeblich drohte, Tyler zu tödten, von diesem niedergeschossen.

* Der ehemalige Zuchthäusler William McDermott, welcher unter dem Verdacht verhaftet worden war, an dem Angriff auf den inzwischen verstorbenen John Ehrmann betheiligt gewesen zu sein, wurde heute durch Richter Eberhardt unter einer Strafe von $50 nach der Bridewell gesandt, da direkte Beweise für die Anklage nicht zu erbringen waren. Der Angriff auf Ehrmann erfolgte bekanntlich am 21. Febr. an der Ecke von Wood Str. und Blue Island Ave.

Frecher Einbruch.

Die „Massachusetts Cigar Co." von Spitzbuben heimgesucht.

Die kürzlich hier eröffnete Filiale der „Massachusetts Cigar Co. of Boston", No. 41 Michigan Str., wurde in der verflossenen Nacht von routinirten Einbrechern heimgesucht und um mehrere Tausend besserer Cigarren beraubt.

Die Diebe erzwangen durch ein Hinterfenster, zu welchem eine Treppe hinaufführt, den Zutritt zum Lager und entwickelten bei der Auswahl der Beute nicht zu verkennende Waarenkenntnisse. Sie wählten namentlich die Marken Recherche, La Chorista und Spanish Perfectos und ließen geringe Sorten unberührt. Wie sicher die Spitzbuben sich bei der Ausübung ihres Verbrechens gefühlt haben müssen, geht wohl am besten aus dem Umstande hervor, daß sie eine schwere Kiste an das Fenster geschleppt, erbrochen und theilweise ihres Inhaltes beraubt haben.

Das Local wurde von den Einbrechern durch die Vorderthüre, welche mit einem Stemmeisen geöffnet worden war, verlassen. Der Nachtwächter hat von der ganzen Geschichte nichts gemerkt.

Dornen an den Ehérosen.

Frau Therese Morris, wohnhaft im Hause No. 58 Racine Ave., erschien heute vor Richter Collins als Scheidungswerberin.

Wie die Klägerin angibt, war sie mit ihrem Manne volle dreißig Jahre verheirathet und hat einundzwanzig Kindern das Leben gegeben. Die Ehe wurde in Magdeburg, in Preußen, geschlossen und währte bis zum November v. J., wo Frau Morris gezwungen war, ihren Gatten, der sich dem Trunke ergeben hatte und sie täglich auf's Grausamste mißhandelte, zu verlassen.

Der Richter versprach der Klägerin das Decret zu bewilligen.

Ungleich kürzer hat das Eheband vorgehalten, das Frau Nellie Spencer mit ihrem Gatten Frank verband. Nellie Spencer war früher bei Frank Spencer, welcher ein Grundeigenthumgeschäft betreibt, als Buchhalterin bedienstet. Die Ehe wurde im Mai 1890 geschlossen und bis vor einigen Wochen wohnte das Ehepaar im Hause No. 597 Warren Ave.

Da Spencer angeblich seine Frau mißhandelte und ihr alle Mittel entzog, um das Hauswesen zu führen, verließ ihn seine Gattin und will nun geschieden sein. Der Richter versprach, sich den Fall zu überlegen.

Drei Straßenräuber verhaftet.

Den Bemühudgen von Polizisten der 22. Str. Station gelang es gestern, drei berüchtigte Straßenräuber festzunehmen.

Am Dienstag Abend wurde John Schnekievicz, No. 1061 W. Van Buren Str., an der Ecke der 17. und Clark Str. von Strolchen überfallen und um $40 und Uhr sammt Kette beraubt.

Durch ein lüderliches Frauenzimmer, welches sich in der Gesellschaft von Schnekievicz befunden und den Raub mit angesehen hatte, erhielt die Polizei Kenntniß von den Thätern. Deren Namen sind: Gray Winters, John Brady und John Mudraney. Im Besitze des Erstgenannten wurde die Uhr von Schnekievicz gefunden.

Die Polizei vermuthete, daß die drei Strolche noch einen zweiten Raubanfall, der in derselben Nacht in der Nähe der 18. Str. Viaductes verübt wurde, auf dem Gewissen haben.

Kurz und Neu.

* Jennie Baum, alias Johnson, ein junges Frauenzimmer, wurde heute auf die Beschuldigung hin, in Donelly's Pfandladen ein paar Diamanten-Ohrringe gestohlen zu haben, durch Richter Lyon unter $200 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

* In der Polizeistation an der 22. Str. wird ein 16jähriger Knabe Namens Eddie Stanley gefangen gehalten, welcher ertappt wurde, als er in dem Laden der Frau Cora Thomas, No. 290 43. Str. die Geldschublade beraubte. Heute hat die Polizei positive Beweise dafür erhalten, daß Stanley einer Bande jugendlicher Einbrecher angehörte, welche jene Nachbarschaft seit längerer Zeit unsicher machte. Weitere Verhaftungen stehen in Aussicht.

* Die unabhängigen Bürger von Hyde Park stellten gestern Nachmittag das folgende Ticket auf: Ernest Ellington, R., Assessor; W. E. Quinn, D., Collector; Arthur G. Vaughn, R. Supervisor; James B. Marion, D., Clerk; Alderman Kinney, R., Alderman der 32.; Ed. Marsh, D., Alderman, der 33., und Claude Hill, R., Alderman der 34. Ward.

* Die „Chicago Building and Construction Co.", deren Hauptquartier sich No. 218 LaSalle Str. befindet, stellte heute Morgen ihre Zahlungen ein und übertrug ihre Bestände an Arthur L. Curry. Die Schulden betragen $5000, während das vorhandene Vermögen auf $10,000 angegeben wird.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm war um 6 Uhr gestern Abend 22, um 12 Uhr letzte Nacht 22, um 6 Uhr heute Morgen 19 und um 12 Uhr heute Mittag 22 Grad unter Null. Am niedrigsten überhaupt, nämlich auf 18 Grad, stand das Thermometer um 7 Uhr heute Morgen.

Einwanderung und Congreß.

In seiner letzten Besprechung der Einwanderuug und der etwa nothwendigen Maßregeln, um die Fluth, welche von Rußland und dem Süden Europas aus die Ver. Staaten zu überschwemmen droht, einigermaßen einzudämmen und in geordnete Bahnen zu leiten, fühlt sich Bundessenator Chandler nicht veranlaßt, irgend welche gesetzgeberische Vorschläge zu machen, um der nationalen Volksvertretung nicht vorzugreifen.

Nur räth er eindringlich dazu, den Schatzsecretär in der strengen Durchführung der bestehenden Gesetze zu unterstützen, da dieser auch die letzte Instanz in allen die Einwanderung betreffenden Streitfragen bildet (vgl. Entscheidung des Oberbundesgerichts in Sachen des Japanesen Nishimura Ekiu vom 18. Januar 1892). Unstreitig ist die Praxis, arme, kranke und hilflose Einwanderer zurückzuschicken und gegen ihren Willen zu einer oft stürmischen und lebensgefährlichen Reise über eine Wasserwüste von 3000 Meilen zu zwingen, sehr verwerflich und höchst bedauerlich, wie Herr Chandler selbst anerkennt; das einzige Mittel, dies zu verhüten, besteht eben in der Vorschrift, die Prüfung der Auswanderer auf ihre Qualification bereits vor ihrer Abfahrt aus der Heimath vorzunehmen.

Um dies zu erreichen, muß man die Dampfergesellschaften in den Bereich der Gesetzgebung hineinziehen. Zugleich muß man diesen die strenge Verpflichtung auferlegen, jedem Passagier einen bestimmten Rauminhalt an Deck zu garantiren. Das System, die Landung beanstandeter Einwanderung gegen Bürgschaft zu gestatten, ist unter allen Umständen verwerflich. Denn ist gegründete Besorgniß vorhanden, daß ein Einwanderer der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfallen muß, so kann dieser Einwand durch Mildthätigkeit dritter Personen nicht beseitigt werden. Bezüglich der Erwerbung des Bürgerrechts hält Herr Chandler eine dreimonatige Anmeldungsfrist zur Verhütung von Betrügereien für sehr nützlich.

Die Untersuchung, welche Herr Chandler so warm empfiehlt, hat bereits begonnen. Ein Congreßcomite bestehend aus den Senatoren Chandler, Hale, Squire, Proctor und Dubois sowie den Repräsentanten Stump, Covert, Elliott, Geißenhainer, Epes, Hare, Ketcham und Lenstan haben damit angefangen, das Einwanderungsbüreau auf Ellis' Island, wohin dasselbe von der Bargeoffice verlegt worden ist, in Augenschein zu nehmen. Speciell handelte es sich um die Untersuchung der bedauerlichen Thatsache der Einschleppung zahlreicher Typhuskranker an Bord des Dampfers „Massilia", um so bedauerlicher, als viele der Kranken sich bereits außerhalb des Bereichs der Behörden befinden und in alle Winde über das weite Gebiet der Ver. Staaten hin zerstreut sind. Es ist wahrscheinlich, daß man die Quarantäne-Station, welcher die Verantwortlichkeit für die Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten zufällt, gänzlich der städtischen Verwaltung von New York entziehen und dieselbe als Bundesbehörde constituiren wird.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Unsichtbare Sterne.

Der Anblick des Sternhimmels in einer hellen, mondlosen Winternacht muß jedes menschliche Gemüth mit der Ahnung von der Unendlichkeit und Erhabenheit des Weltgebäudes durchdringen. Mitten durch das Gewimmel der glänzenden Sternbilder zieht sich der breite Gürtel der schimmernden Milchstraße über das Himmelsgewölbe, aus deren unendlichen Tiefen ferne Welten in leuchtende Gruppen vereinigt zu uns herüberdämmern. Zwar belehrt uns die Astronomie, daß die landläufige Vorstellung von der unendlichen Zahl der mit bloßem Auge erkennbaren Sterne irrthümlich ist, und daß die Zahl der für ein normales Sehvermögen sichtbaren Sterne — bis zu 6. Größe — etwa 4000 nicht übersteigt.

Und doch ist dieser Irrthum verzeihlich. Denn die eigenthümliche Construction des menschlichen Auges macht auf der Netzhaut selbst Sterne bis zu 7. und 8. Größe sichtbar, sobald man sie nicht direct auf's Korn nimmt, d. h. sie verschwinden, wenn man die Augenachse fest darauf richtet. So hat Jeder das Gefühl, wenn er nach einem Theile des Himmels den Blick richtet, daß eine ungeheure Anzahl Sterne die Umgebung des Mittelpunktes flimmernd umstehen, doch sobald er diese Umgebung direct anschaut, erscheint dies vorher mit Sternen dicht besäte Gesichtsfeld sternenarm.

Nicht ohne Grund erwähnten wir die Pracht des winterlichen Sternhimmels. Denn einmal ist die Klarheit und Durchsichtigkeit der Luft im Winter bedeutend größer, als im Sommer. Dann aber zeigt gerade der nördliche Sternhimmel im Winter seine schönsten Constellationen. Da ist vor Allem das Sternbild des Orion mit dem hellsten Fixstern beider Hemisphären, dem funkelnden Kohinoor der Himmelsdiamanten, dem Sirius, hervorzuheben, und seiner nicht minder prächtigen Umgebung. Hoch oben im Zenith, inmitten der Milchstraße, prangt das einem gestreckten W ähnliche Sternbild der Andromeda, welche der griechische Mythus an einen Felsen gefesselt dachte, während ihr Retter Perseus, das schreckliche Medusenhaupt hoch empor haltend, den Kampf mit dem Drachen, der die Jungfrau zu verschlingen droht, siegreich besteht. Den schönsten Schmuck des fürchterlichen Gorgonenhauptes, dessen Anblick alles Lebende versteinert, bildet der wunderbare Stern Algol, so genannt von den sternkundigen Arabern, auf Deutsch „böser Geist" oder „Dämon."

Dieser eigenthümliche Name hat nun keineswegs seinen Grund in der Beziehung zum Medusenhaupt, sondern in einer ganz besonderen Eigenschaft dieses Sternes. Er gehört nämlich zu den veränderlichen Fixsternen, wie auch die „Mira Ceti" (der hellste Stern im Walfisch) und viele andere. Den scharfblickenden Mauren, denen die Astronomie so viel verdankt, war es nämlich nicht entgangen, daß der helle Glanz des Algol innerhalb einer Periode von 2 Tagen 20 Stunden und 49 Minuten plötzlich zu erbleichen beginnt und bereits nach kaum drei Stunden von erster bis zu vierter Größe herabgesunken ist. Doch dauert dieser Zustand nur wenige Minuten, nach deren Ablauf Algol wieder an Glanz zunimmt, um nach abermals drei Stunden wieder in alter Pracht zu strahlen. Da die arabischen Astronomen hierfür keine Erklärung wußten, sahen sie darin etwas Dämonisches, Uebernatürliches.

Jahrhunderte lang begnügte sich die Astronomie mit der Registrirung dieser Thatsache, und auch die Erfindung des Fernrohrs, die Beobachtungen Herschels mit seinen Riesenteleskopen, die Berechnungen Leverriers, vermochten kein Licht in das Dunkel zu bringen.

Der große Astronom Bessel zu Königsberg in Preußen, der sich so große Verdienste um die Erforschung der Fixsternwelt erworben, sprach zuerst die Vermuthung aus, daß die periodischen Lichtveränderungen gewisser Sterne durch das Dazwischentreten dunkler Himmelskörper erklärt werden könnten. Da diese Veränderungen mit solcher Regelmäßigkeit wiederkehren, muß dieser dunkle Körper in Beziehung zu dem leuchtenden Stern stehen, und so kam man denn bald auf die Theorie der Doppelsterne (Binärsterne), bei denen einer der um einen gemeinsamen, idealen Schwerpunkt tanzenden Weltkörper eine leuchtende Sonne, sein Gefährte jedoch dunkel und unsichtbar ist.

Dem Scharfsinn des Astronomen Chandler in Boston ist es nun gelungen, noch einen Schritt weiter zu gehen. Daß nämlich Algol ein Binärstern von der beschriebenen Gattung ist, wußte man schon lange. Aber gewisse Unregelmäßigkeiten in den Bewegungen Algols ließen auf das Vorhandensein eines dritten störenden Körpers schließen, und es handelte sich also um das berühmte Problem der drei Körper, d. h. aus den Störungen zweier bekannter Himmelskörper Ort und Masse des dritten unbekannten Körpers zu berechnen.

Bekanntlich haben Leverrier in Paris und Adams in Cambridge (England) gleichzeitg und selbstständig dieses Problem in Bezug auf unser Sonnensystem glänzend gelöst und durch Rechnung allein aus den Störungen des Uranus und Saturn die Existenz des damals unbekannten Neptun nachgewiesen, der denn auch richtig an dem von den beiden Astronomen vorbezeichneten Ort von Galle in Berlin aufgefunden wurde.

Also Chandler hat mit Anwendung dieser subtilen Methode nachgewiesen, daß ein mächtiger dunkler Centralkörper existiren muß, der den gewaltigen Doppelstern Algol an Masse bedeutend übertrifft und um welchen die beiden Gefährten in einer fast kreisförmigen Bahn sich binnen einer Umlaufsperiode von 130 Erdjahren herumwälzen.

Diese Entdeckung bietet uns das merkwürdige Schauspiel einer dunklen Centralsonne dar, welche ihr Licht von ihrem mächtigen Planeten empfängt, denn ein solcher ist das Algol'sche Geschwisterpaar im Verhältnisse zu dem von Chandler entdeckten unsichtbaren Centralkörper.

Unzweifelhaft steht die Chandler'sche Entdeckung als ein Triumph des Geistes dar, unabhängig von der zweifelhaften Sehkraft des menschlichen Auges. Fortan müssen wir uns das Weltall neben den glänzenden Sternen auch von dunklen, unsichtbaren Körpern bevölkert denken, und vielleicht gerade die als sternarm bezeichneten Gegenden des Himmelsgewölbes wimmeln von solchen erloschenen Sonnen.

Elektrisches Gerben.

Obwohl gegenwärtig die Elektricität ihre weiteste Benutzung zunächst noch als Licht- und Kraftquelle findet, so gibt es doch schon eine ganze Reihe von Industrien, die sie in anderer Weise für sich nutzbar machen. Beim elektrischen Schweiß- und Löthverfahren, in der Aluminiumgewinnung spielt ja die Elektricität eine bedeutende Rolle. Das große Gebiet der Galvanoplastik wäre ohne Elektrizität gar nicht denkbar. Neuerdings hat die Elektricität eine neue interessante Anwendung gefunden auf dem Gebiete der Gerberei, indem man den elektrischen Strom benutzt, um ein schnelleres Garwerden der Häute herbeizuführen. Es sind schon große Gerbereien, z. B. in Paris, England und Portugal, entstanden, die das elektrische Gerbverfahren anwenden; die größte dieser Art befindet sich in Boa Vista in der Nähe von Rio de Janeiro, wo auf diese Weise jährlich 140 Millionen Pfund Häute gegerbt werden. Das Verfahren von Worms und Bale, das bereits seine Verwerthung in großem Maßstabe gefunden hat, besteht darin, daß die gereinigten, enthaarten und durch Kalk wie bei der gewöhnlichen Gerbung bearbeiteten Häute in eine cylindrische Trommel kommen, die sich um eine wagerechte Achse drehen kann.

Jede Trommel faßt etwa 1400 bis 1600 Pfund Felle und 1500 bis 1800 Liter Gerbbrühe, die 1400 bis 1600 Pfund einer gerbsäurehaltigen Flüssigkeit nebst einer geringen Menge Terpentinessenz enthält. Der elektrische Strom wird durch Bürsten den beiden Enden der Umdrehungsachse zugeführt, welche Sammler tragen, von denen die Elektroden ausgehen, die in Form von Kupferdrähten mit großem Querschnitt zweckentsprechend auf den beiden Böden und der inneren Seitenfläche der Trommel angeordnet sind. Da die positiven Drähte sich schnell oxydiren würden, so wird, um die Abnutzung der Kupferelektroden gleichmäßig zu gestalten, alle zwölf Stunden der Strom umgekehrt. Die Gerbung selbst vollzieht sich in diesem sich langsam drehenden, von einem elektrischen Strom durchflossenen Cylinder in einer Zeit, die je nach der Natur der Häute zwischen 24 und 100 Stunden schwankt. Die Temperatur in der Trommel muß sorgfältig überwacht werden. Erhebt sich dieselbe über 25 Grad, so muß man den Strom abstellen und die Drehung unterbrechen, um den Apparat sich wieder abkühlen zu lassen.

Ueber die Rolle, welche die Elektricität bei diesem Gerbverfahren spielt, äußert sich „L'Electricite" folgendermaßen: Das Wasser wird nicht elektrolysirt. Es ist durchaus keine Gasentwicklung wahrzunehmen; die Trommel kann luftdicht geschlossen werden, ohne daß der Druck in derselben zunähme, was doch bei Gasentwickelung der Fall sein müßte. Die Häute, welche durch die Drehung der Trommel geschüttelt und gegen einander gerieben werden, sind, wenn sie herauskommen, vollkommen durchgegerbt und zum Zurichten bereit.

Das erhaltene Leder ist heller, als das nach dem gewöhnlichen Verfahren hergestellte, unterscheidet sich jedoch in chemischer Beziehung von dem gewöhnlichen Leder nicht. Die Unverweslichkeit und Widerstandsfähigkeit sind stets durch denselben Stoff (Gerbsäure- [Tannin-] Verbindungen) bedingt, und die Elektricität spielt nur eine physikalische Rolle, indem sie das Eindringen der Gerbsäure in die Häute erleichtert. Vielleicht muß man annehmen, daß ein Strömen der Flüssigkeit von dem einen zum andern Pol stattfindet, und daß die Flüssigkeit unter dem Einfluß dieses Druckes, der sie zwingt, von dem negativen zum positiven Pol zu wandern, die Haut durchdringt. Und wenn diese Geschwindigkeit des Durchgangs der Flüssigkeit nur ein wenig größer ist, als die Geschwindigkeit der gewöhnlichen Diffusion, so müßte die Aufsaugung des Tannins sich auch in kürzerer Zeit vollziehen. Die Rolle der Elektricität bestände also in einer Beschleunigung der Diffusion der Gerbsäurelösung durch die Haut. Die Flüssigkeit des Bottichs ist ein sehr schlechter Leiter, und wenn der Strom hindurchgeht, so geht derselbe vielleicht durch die Haut hindurch, wobei diese die Elektroden bildet.

Der Unterschied in der Zeit, welche das elektrische und das gewöhnliche Verfahren bis zum vollständigen Garsein der Häute gebrauchen, ist ein gewaltiger. Beim elektrischen Verfahren ist die Dauer der Gerbung für leichte Kalbshäute 24 bis 32 Stunden, beim gewöhnlichen Verfahren drei Monate, bei ersterem für schwere Kalbshäute 48 bis 60 Stunden, sonst vier bis sechs Monate, für leichte Kuh- und Pferdehäute 72 Stunden, sonst acht bis zehn Monate, für schwere Kuh- und mittlere Rindshäute 84 bis 96 Stunden, sonst zehn bis zwölf Monate, für schwere Rindshäute 96 bis 108 Stunden, sonst zwölf bis fünfzehn Monate. Indessen liegt in der Beschleunigung des Gerbens nicht der einzige Vortheil des elektrischen Verfahrens; es ist auch billiger, als das alte, indem es weniger kostspielige Geräthschaften und viel weniger Arbeit erfordert. Es übersteigen z. B. die Kosten für das Material (Dynamo, Bottiche), das zu einer jährlichen Leistung von 1,600,000 Pfund Leder gehört, nicht $8000. Ferner soll die Anwendung des elektrischen Verfahrens eine Ersparniß von etwa 2 Cents für das Pfund Haut gegenüber der gewöhnlichen Gerbung gestatten. Obwohl auch über die Güte des Leders günstige Berichte von Sachverständigen vorliegen sollen, so mag das dahingestellt bleiben.

Feste und Vergnügungen.

Goethe-Loge No. 329 J. O. O. F.

Die Mitglieder und Freunde der Goethe-Loge No. 329 vom Orden der „Odd Fellows" werden den kommenden Samstag Abend in Walshs Halle bei Musik und Tanz zubringen. Das Arrangements-Comite hat großartige Vorbereitungen für das Fest getroffen und verspricht seinen Gästen einen genußreichen Abend.

Gesellschaft Erholung.

Die durch ihr stilles Wohlthun in weitesten Kreisen bekannte Gesellschaft „Erholung" veranstaltet morgen, Freitag, in Uhlichs Halle wieder einen seiner mit Recht so beliebten Bälle. Der Reinertrag dieses Balles, sowie alle andern Einnahmen der Gesellschaft werden bekanntlich zur Unterstützung Nothleidender verwendet.

Turnverein Einigkeit.

Der Turnverein Einigkeit lädt seine zahlreichen Freunde zum Besuche seines am Samstag, den 19. d. Mts., in der eigenen Halle veranstalteten dritten Stiftungsfestes ein. Das Programm umfaßt ein brillantes Schauturnen und einen solennen Ball. Für vortreffliche Unterhaltung ist somit aufs allerbeste gesorgt worden.

Allemania Loge No. 1617, K. & L. of H.

Die Allemania Loge No. 1617 des Ordens der Ehrenritter und Damen wird am kommenden Samstag in Spelz's Halle ihr erstes Stiftungsfest in Form eines glänzenden Balles feiern. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, ist ein großartig erfolgreiches Fest zu erwarten.

Feuer.

In Folge der Schadhaftigkeit eines Schornsteines brach heute Morgen kurz vor 1 Uhr in dem dreistöckigen, massiven Gebäude No. 4540 Lake Ave. Feuer aus, welches sich rasch verbreitete und den aus dem besten Schlaf gestörten Insassen das Entkommen ziemlich erschwerte. Im zweiten Stock schlief die Familie von J. H. Thurston, des Hauseigenthümers, und die von Eduard Reiter. Die zu beiden Familien gehörigen Personen waren gezwungen, durch ein Hinterfenster auf das Dach eines Nebengebäudes zu klettern und von hier aus die Straße zu erreichen. Ein im dritten Stock schlafendes Dienstmädchen Namens Helena Immortene war, als es erwachte, nicht mehr im Stande, sich selbst in Sicherheit zu bringen und mußte von den Feuerwehrleuten hinabgetragen werden. Das Feuer richtete einen Gesammtschaden von $5000 an.

Noch gut davongekommen.

Ein Unglücksfall, dem beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, ereignete sich gestern Abend gegen 9 Uhr in der Office des bekannten Zahnarztes Dr. E. Pfennig, 18 Clybourn Ave. Herr Pfennig hatte letzte Woche seine ganze Office electrisch einrichten lassen und der Laufjunge desselben, der die Gefahr des electr. Stromes nicht kannte, kam mit einer Säge an die Drähte. Die Folge war, daß der electr. Strom durch den Körper des armen Jungen fuhr und ihm sofort die Besinnung raubte. Dem sofort herbeigerufenen Arzte, Dr. Otto, gelang es nach großen Anstrengungen, dem Jungen wieder das Bewußtsein zurückzurufen und ihn am Leben zu erhalten.

Scheidungsklagen.

Die folgende Scheidungsklage wurde gestern eingereicht: Johanna A. O. gegen John L. Schroeder, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Geil, Elizabeth Reimer.
Victor Le François, Annie Marshall.
John Glick, Annie Schmitz.
William Newmann, Mathilda Schalk.
Willie Biermann, Sophie Branding.
Georg Van Valkenberg, Lizzie Brohe.
Fred Sartor, Margareth Reis.
Patrick Kirk, Bertha Baumann.
Frauk Valent, Lizzie Wachlet.
Louis Bauer, Alma Fisher.
Albert Bravermann, Jennie Hirschfield.
Fred Steppes, Rosa Markel.
Otto Feuerstein, Mary Fitzgerald.
Mathew Leibert, Josie Hogan.
Otto Hjarsen, Olivia M. Rund.
Zend Pfist, Edmunda Haas.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Mary Tracy, 585 S. Jefferson Str., 25 J.
Henry Kallenberg, 213 Superior Str., 81 J.
Friedrich Hart, 577 N. Halsted Str., 35 J.
J. J. Baumgartner, 523 66. Court, 63 J.
Marie Moerschbacher, 261 Rush Str., 17 J.
Henry Metzger, 1117 Oakdale Ave., 69 J.
Margarette Schellhammer, 5442 LaSalle Str.
Louis Steiner, 411 West 15. Str., 29 J.
Hermine Links, 351 37. Pl., 10 M.
Ferdinand Kanzel, 641 Stony Island Ave.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: R. Williamson, 2stöck. Wohnhaus, 654 North Str., $2500; P. J. Breien, 2stöck. Flats, 6601 Rhodes Ave., $2100; W. Goodfellow, zwei 2stöck. Wohnhäuser, 5831—33 Monroe Ave., $9000; Ida Sproul, 3stöck. Flats, 6506 Yale Str., $5000; Wisi & McCready, 2stöck. 433 47. Str., $3700; George Thomson, 1stöck. Kirchenanbau, 162—4 Peoria Str., $2500; Mrs. Abbie Burham, 3stöck. Flats, 319 Flournoy Str., $3000; Mat Ortman, 3stöck. Flats, 26 O'Brien Str., $6500; R. Euber, 3stöck. Flats, 546 Fullerton Ave., $9000; John Huhlman, 2stöck. Flats, 311 West Erie Str., $3300.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Von einem beschränkten Unterthanenverstande kann in den Ver. Staaten keine Rede sein, weil es keine Unterthanen, sondern nur Souveräne gibt, und weil dem Verstande hierzulande keine Schranken gesetzt sind. Der republikanische Abgeordnete Walker aus Massachusetts hat aber die Entdeckung gemacht, daß die sogenannten Diener des Volkes viel weiser sind, als das Volk selber. „Was heißt Besteuerung?“ fragte er gelegentlich der Tarifdebatte. „Es heißt, daß die Regierung den Bürgern einen Theil ihres Einkommens abnimmt und das Geld zum Nutzen der Bürger bedeutend klüger verwendet, als sie selbst es hätten verwenden können.“

Die Entdeckung dieser wichtigen Thatsache hätte dem Dichter Wildenbruch mitgetheilt werden sollen, ehe er sein Beinschwenkungs-Drama: „Das heilige Lachen“ vollendet hatte. Er hätte sie prachtvoll verwerthen und die Nörgler glänzend abfertigen können, die über unerträglichen Steuerdruck und Erschöpfung des öffentlichen Wohlstandes schimpfen. Wenn die Regierung der Ver. Staaten den Steuerzahlern jährlich 150 Millionen für Pensionen, 30 Millionen für Prämien und Subsidien, je 20 Millionen für die Verbesserung von Froschteichen und die Errichtung von Prachtbauten im Hinterwalde abnimmt; wenn sie zu guten Gehältern ein Heer von Beamten anstellt, die nur fünf Stunden täglich arbeiten, und so insgesammt ein halbes Milliardchen jährlich verpulvert, so ist das immer noch weit besser, als wenn die Bürger diese Summe in ihrer Tasche behalten oder in geschäftliche Unternehmungen aller Art gesteckt hätten. Denn der Besitz macht nur Sorgen, und jedes Geschäft verursacht Mühe. Durch Reichthum und Wohlleben wird nur der Pessimismus gefördert, welcher den Menschen das Dasein vergällt. Je mehr also eine Regierung aus den Steuerzahlern herauspreßt, desto dankbarer sollten sie ihr sein.

Nach dieser Lehre war der Khedive Ismael, welcher die egyptischen Fellachen bis auf's Hemd ausplünderte, der größte Staatsmann des Jahrhunderts. Er wurde freilich fortgejagt, aber das kam nur daher, daß sein Genie verkannt wurde. Im freiesten Lande der Welt ist endlich ein Volksvertreter auferstanden, der ihm Gerechtigkeit widerfahren läßt. Es ist indessen zu befürchten, daß auch der Abgeordnete Walker bei seinen verblendeten Landsleuten nicht das richtige Verständniß finden wird.

Da Bland und die übrigen Silbercranks entschieden bestreiten, daß durch die freie Silberprägung die Kaufkraft des Dollars verringert und ein Goldagio herbeigeführt werden würde, so will der Demokrat Harter von Ohio ihre Ueberzeugungstreue folgendermaßen auf die Probe stellen: Er will in der Form von Amendements zu der Bland'schen Silberbill beantragen, daß es den Pensionären, den Lohnarbeitern, den Leuten, welche Geld in den Sparbanken hinterlegt haben und den Inhabern von Lebensversicherungspolicen freigestellt werden soll, die Auszahlung ihrer Guthaben in Goldmünze zu verlangen. Was kann Bland hiergegen einwenden, wenn es wahr ist, daß durch seine Bill nur der „Gleichwerth“ zwischen Gold und Silber hergestellt werden soll? Solange der silberne Dollar, bezw. das Silbercertificat und die Schatzamtsnote, genau dieselbe Kaufkraft hat, wie der goldene Dollar oder das durch Gold gedeckte Papiergeld, wird kein vernünftiger Mensch gegen die Annahme irgend einer Geldsorte Einwand erheben. Goldgeld wird nur dann vorgezogen werden, wenn es mehr werth ist, als Silbergeld. Da dieser Fall nach der Behauptung der Silberleute nicht eintreten wird, so können sie gegen Harters Antrag nichts Stichhaltiges vorbringen.

Sie werden aber ohne Zweifel die Amendements rundweg ablehnen. Denn obgleich sie sich den Anschein geben, als ob sie die Doppelwährung wünschten, ist es ihnen thatsächlich nur darum zu thun, den vollwerthigen Dollar durch einen unterwerthigen zu verdrängen, damit die sogenannte Schuldnerclasse ihre Gläubiger um 30 oder noch mehr Prozent betrügen kann. Es ist das Verdienst Harters, den Wählern die Augen darüber zu öffnen, daß zu der „Gläubigerclasse“ nicht blos die Hypothekenbesitzer und sonstige geschwollene Capitalisten gehören, sondern alle Diejenigen, welche Lohn, Pension, Versicherungsprämien und hinterlegte Spargelder zu fordern haben. Statt sich auf unfruchtbare Erörterungen einzulassen, geht Harter den Silberschwindlern mit der Stoßwaffe zu Leibe und nagelt sie buchstäblich fest. Das ist die Kampfesweise, die auf die „Amerikaner“ den nachhaltigsten Eindruck macht.

Die Prohibition in Süd-Dakota bewährt sich geradezu glänzend. Es sind nämlich in diesem Staate von der Bundesregierung nicht weniger als 1600 Schanklicenzen ausgestellt worden. Da die Binnensteuerbeamten bekanntlich sehr scharf aufpassen und mit Onkel Sam nicht zu spassen ist, wenn er Geld einzutreiben hat, so nehmen alle Diejenigen, welche das Staatsgesetz übertreten wollen, der Vorsicht halber doch lieber eine Bundeslicenz. Daß die Leute, die sich auf diese Art gegen eine Verfolgung von Seiten des Bundes sicher stellen wollen, auch wirklich berauschende Getränke verkaufen, ist noch von keiner Seite angezweifelt worden. Es müssen daher in Süd-Dakota 1600 mehr oder weniger geheime Schänken bestehen, und da der Staat höchstens 450,000 Einwohner haben kann, so ergibt das auf je 280 Einwohner eine Wirthschaft.

Das ist ein ungeheures Verhältniß für einen Staat, der noch so dünn besiedelt ist und keine einzige Großstadt aufzuweisen hat. Auch setzt sich doch Niemand der Gefahr aus, mit den Staatsgesetzen in Widerspruch zu gerathen, wenn es sich ihm nicht bezahlt. Die 1600 Kneipen in Süd-Dakota machen also vermuthlich sehr gute Geschäfte, und natürlich verkaufen sie meistens Schnaps. Es folgt aus alledem, daß die Prohibition, statt die Mäßigkeit zu fördern, in Wahrheit nur dem Schnapssuff Vorschub leistet, eine Thatsache, die schon durch die Erfahrungen in Maine, Vermont, Kansas und Iowa hinlänglich erwiesen ist.

Um die Sittlichkeit zu heben, geht man jetzt in Preußen bekanntlich auch den schönen deutschen Volksliedern zu Leibe und „verbessert“ sie für den Schulgebrauch. Folgende Beispiele mögen dem Leser zeigen, wie man dabei zu Werke geht. —

Seidl's berühmtes Gedicht „Hans Euler“ enthält die Prachtstelle:

Nun steh'n sie an der Spitze. — da liegt die Alpenwelt,
Die wunderbare große, vor ihnen aufgehellt;
Gesunk'ne Nebel zeigen der Thäler reiche Lust,
Mit Hütten in den Armen, mit Heerden an der Brust.

Wie unanständig! Das neue Schulbuch macht daraus:

Gesunk'ne Nebel zeigen die Thäler fern und nah,
Mit Hütten in den Armen, mit Heerden hie und da.

Wer kennt nicht die schönen Worte aus Uhland's „Des Sängers Fluch“ (zugleich eine ansprechende Alliteration)?

Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger goldner Zeit.

Das darf nicht sein, das hieße, ein Jugendherz verderben: „Ballhorn“ läßt da deklamiren:

Sie singen von Lenz und Freundschaft, von sel'ger goldner Zeit.

Die Majestätsbeleidigung verfolgt der unerbittliche Staatsanwalt, aber die todten Dichter müssen sich alles gefallen lassen.

Lokalbericht.

Städtische Ausgaben.

In der gestrigen Nachmittagssitzung des stadträthlichen Finanz-Comites wurde über das Jahres-Budget weiterberathen. Die Bewilligung für das Polizei-Departement, welche mit $3,466,000 veranschlagt war, wurde vorerst um $400,000 beschnitten. Trotzdem stellt sich dieser Posten immer noch um $600,000 zu hoch und, da man die ganze Summe von keinem der anderen Departements nehmen kann, so wird das Comite das ganze Budget nochmals durchzuarbeiten haben.

Die Beamtenliste wurde um einen Capitän, zwei Lieutenants, einen Lieutenant der Geheimpolizei, 42 Patrol-Sergeanten, 100 Polizisten für Brücken und Straßenkreuzungen, zwanzig Patrolwagen-Polizisten, 132 Polizisten erster und 100 Polizisten zweiter Klasse vergrößert.

Die Ausgaben für die vom Polizei-Chef empfohlenen Bauten, Reparaturen etc. wurden auf $177,000 festgesetzt und $5000 für neue Ambulanzwagen nebst Bedienung bewilligt.

Mark Crawford erhält für die Bridewell $55,000, anstatt der verlangten Summe von $76,000.

Die Drainage-Commission in Sitzung.

Der Anwalt der Drainage-Commission legte in der gestrigen Sitzung die von ihm ausgearbeitete Ordinanz vor, nach welcher die Arbeiten am Kanal vorgenommen werden sollen. Gleichzeitig unterbreitete er die Bestätigung der in letzter Sitzung angenommenen Linie und somit ist jetzt alle Aussicht vorhanden, daß mit den Arbeiten noch vor Juni d. J. begonnen werden wird.

Die Ordinanz schreibt vor, daß die Behörde alle Contracte vergiebt, daß die Contractoren entsprechende Bürgschaft, sowie die nöthigen Maschinen, Werkzeuge, Sprengstoffe, Arbeiter u. s. w. zu stellen haben. Nur Bürger der Vereinigten Staaten, oder solche Leute, welche die einleitenden Schritte zur Erwerbung des Bürgerrechtes gethan haben, dürfen an den Bauten beschäftigt werden.

Die Bestimmungen, unter denen die Verlegung der 11 Meilen-Geleise der Santa Fe-Bahn ausgeführt werden muß, sind in der Ordinanz ebenfalls enthalten.

* Edward Cassidy, ein 80jähriger Mann, wurde gestern Abend in dem hinter seinem Wohnhause, No. 123 Ruble Str., gelegenen Pferdestalle todt aufgefunden. Der Unglückliche ist augenscheinlich beim Füttern der Pferde von einem der Thiere geschlagen worden.

Der Stadtrath.

Der irische Nationalheilige officiell zum Schutzpatron Chicagos proclamirt.

Die „Chicago Illuminating Co.“ als Pendant zur Druckluft-Gesellschaft.

Ald. Kunz versucht aus der Schule zu schwatzen.

Die Spezialsteuern.

Die gestrige Sitzung des Stadtrathes, welche dazu einberufen worden war, die am Montag unerledigt gelassenen Geschäfte zum Abschluß zu bringen, erfüllte ihren Zweck zwar nicht, denn die Stadtväter ließen die unerledigten Geschäfte eben unerledigte Geschäfte sein. Einen Beschluß faßten sie indeß, durch den sie sich den wärmsten Dank der Bürgerschaft — wenigstens der regierenden Race — verdient haben. Sie proclamirten nämlich den irischen Nationalfesttag, den auf heute fallenden Tag des heiligen Patrick, zum officiellen Feiertag für die gute Stadt Chicago. Mehr können die Bürger doch sicherlich nicht von ihren „berufenen Vertretern“ verlangen. Ald. O'Brien stellte den bezüglichen Antrag und die Mehrheit der Aldermen heulte begeistert Beifall.

Die Stimmen der anständigen Opponenten verhallten ungehört.

Immerhin ist bei der Sache noch ein Trost. Wenn auch nur ein kleiner und negativer. Es hätte nämlich noch viel schlimmer kommen können. Denn wenn die Sitzung programmmäßig verlaufen wäre, so hätte statt der blödsinnigen, aber relativ harmlosen Vorlage eine Ordinanz in Bausch und Bogen Annahme gefunden, welche das veritable Gegenstück zu der schmachvollen Druckluft-Ordinanz gebildet haben würde. Die Company, in deren Interesse der neue Raub an der Bürgerschaft begangen werden sollte, heißt „The Chicago Illuminating Co.“, und ihre Absicht es, die Süd- und einen Theil der Westseite mit elektrischer Beleuchtung zu versehen.

Der Aufruf der Ordinanz rief eine mehr als lebhafte Debatte hervor. Ald. Kunz rückte den Freunden der „Chicago Illuminating Co.“ unter Aufgebot seiner ganzen Stimmmittel zu Leibe.

„Das Comite, welches mit der Prüfung der Ordinanz beauftragt war, hat seine Schuldigkeit nicht gethan. Seine Beschlüsse sind ohne Quorum gefaßt. Ich bin Mitglied jenes Comites und weiß, daß keine einzige ordnungsmäßige Sitzung abgehalten worden ist. Ich beantrage deshalb, daß die Vorlage nochmals an das Comite zurückverwiesen werde,“ rief Ald. Kunz.

„Und ich unterstützte den Antrag“ erklärte sein College Dahlmann.

„Woher wissen Sie das Alles?“ schrie Ald. Powers, welcher die Ordnung zur Annahme empfohlen hatte.

Kunz: „Ich war da und sah, was getrieben wurde.“

Powers: „Das ist nicht wahr, es war ein Quorum anwesend.“

Kunz: „Es war keins da! Ich weiß ganz genau, welche Mitglieder anwesend waren. Ich sah die Alderman O'Brien, Cremer, Young und Powers!“

O'Neill: „Ist das wohl dasselbe Comite, welches die Annahme der Druckluft-Ordnung empfahl?“

„Ja.“

O'Neill: „Das habe ich mir doch gleich gedacht!“

Ald. Cullerton, der wohl fürchten mochte, daß in der Hitze des Gefechtes noch weitere Indiscretionen zu Tage kommen könnten, beantragte die Verschiebung der Berathung. Dem Vorschlage wurde um so bereitwilliger zugestimmt, als Kunz schon vor der Sitzung Aeußerungen fallen gelassen haben soll, welche für einzelne Stadtstiefväter das Schlimmste erwarten lassen mußten. So will er angeblich die Höhe der Summe kennen, welche dem „Gang“ für den Freibrief der Druckluft-Gesellschaft geopfert werden mußte.

Auf Antrag des Ald. Roth hob die Versammlung einmüthig, über das Haupt des Bürgermeisters hinweg, die Verfügung auf, welche den Gebrauch der Federwaagen verbietet.

Die ganze Arbeit des Speziallicenz-Comites scheint für die Katz gewesen zu sein. Gestern wurden die Spezialbesteuerungs-Vorschläge für Bierpeddler und Localbahnen (Vorstadtzüge) während der Dauer der Weltausstellung zu Grabe getragen. Man steht im Zeichen der Wahl, und Eisenbahndirectoren und Bierbrauer sind eben sehr einflußreiche Leute.

Ald. McGillen machte der Farce durch einen Vertagungs-Antrag ein Ende.

County-Angelegenheiten.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths-Ausschusses für öffentlichen Dienst wurde beschlossen, die Erste National-Bank von Chicago bei Bewerbung um Convertirung der von Cook County ausgestellten, vierprozentigen Bonds zu berücksichtigen.

Eine Empfehlung des Hospital-Comites, den Hilfs-Countyanwalt zu beauftragen, Forderungen für das Irrenasyl in Elgin einzutreiben, wurde angenommen.

J. W. Brown erhielt einen Contrakt für Neulegung und Reparatur von Wasserleitungen im County-Gebäude; F. Biese für Tischler- und Siebold & Alke für Maurerarbeiten an einem neuen Maschinenhause am County-Hospital.

Com. Stauber wurde beauftragt, verschiedenen Unregelmäßigkeiten, welche sich angeblich die Kohlenlieferanten für das Detention-Hospital haben zu Schulden kommen lassen, nachzuforschen.

„Abendpost“, tägliche Auflage 35,000.

* Im Holzhofe der „S. St. Martin Lumber Co.“ stürzte gestern der 25jährige Fred. Gudin von einem mehrere Klafter hohen Holzhaufen und erlitt einen Schädelbruch, welcher seinen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach Gudrins Wohnung, No. 129 String Str., geschafft.

Die Weltausstellung.

Der Pabst drückt sein Interesse an derselben in einem Schreiben aus.

Pläne zur Bekämpfung des „Elektrischen Trusts“.

Dem Vice-Präsidenten Bryan von der Weltausstellung, der sich bekanntlich gegenwärtig auf einer europäischen Agitationstour befindet, ist es gelungen, den Pabst für das Weltausstellungs-Unternehmen zu interessiren. Bekanntlich hatte er vor kurzem eine Audienz im Vatican und bei dieser Gelegenheit erhielt er die Erlaubniß, das, was er dem Pabst über die Weltausstellung mitzutheilen wünschte, schriftlich auszudrücken. Letzteres geschah sofort und gestern wurde die Antwort des Pabstes der Associirten Presse in Rom übergeben. Der Pabst spricht in diesem Schreiben seine Anerkennung über die Bemühungen der Vereinigten Staaten, die Weltausstellung zu einer den Anforderungen des Zeitalters entsprechenden Affaire zu machen, aus und fordert zu lebhafter Unterstützung des Unternehmens auf.

Das Weltausstellungs-Direktorium bereitet sich auf einen energischen Kampf gegen den „Elektrischen Trust“ vor und will sein Möglichstes versuchen, die geplante Vergewaltigung zu hintertreiben. Nach der gestern an dieser Stelle erwähnten Rate würde die elektrische Beleuchtung des Ausstellungsplatzes nicht weniger als $2,000,000 kosten. Wie unverschämt die gestellten Forderungen sind, geht daraus hervor, daß die jetzt schon nöthige Beleuchtung für $11 per Lampe geliefert wird. Obgleich die Gesellschaft dabei sicher noch ihre Rechnung findet, soll der Preis jetzt auf $38.50 hinaufgeschraubt werden.

Das Schlimme bei der Sache ist, daß die Thompson-Houston-Gesellschaft, welche bekanntlich jene unverschämte Forderung gemacht hat, diejenigen Fabrikanlagen controlirt, in denen allein die Apparate für eine elektrische Anlage von solchem Umfange, wie sie für die Weltausstellung nöthig ist, hergestellt werden.

Das Direktorium beabsichtigt, falls es nicht gelingt, elektrisches Licht unter annehmbaren Bedingungen zu erhalten, dasselbe nur in sehr beschränktem Maße anzuwenden und dafür für eine ausreichende Gasbeleuchtung zu sorgen. Da, wo Elektrizität als Triebkraft in Aussicht genommen war, soll Dampf zur Anwendung kommen.

General-Direktor Davis hat dem Turner-Comite, welches vom Bezirksvorort ernannt wurde, um die Interessen der Turnerei bei der Weltausstellung wahrzunehmen, den Platz in Aussicht gestellt, welcher ursprünglich für eine Ausstellung von Beleuchtungsmaterial bestimmt war, von den betreffenden Unternehmer aber aufgegeben worden ist. Der Platz ist 200 Fuß breit und 400 Fuß lang.

Die „Abendpost“ befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Deutsches Theater in McVickers.

Benefizabend für Frl. Hedwig Beringer.

Am nächsten Sonntag wird in McVickers Theater „Das goldene Kalb“ von Robert Kohlrausch zur Aufführung gelangen. Das Stück wird von dem Verfasser als „Sociales Zeitbild“ bezeichnet. In Deutschland hat „Das goldene Kalb“ bereits verschiedene Aufführungen erlebt. Da das Stück die sociale Frage, das große Kapitel von „Kapital und Arbeit“ behandelt, hat sich in der Kritik ein heftiger Kampf der Meinungen entsponnen, wobei jeder Kritikus den Standpunkt einnahm, den er im politischen Leben behauptet. Jedenfalls ist „Das goldene Kalb“ ein sehr beachtenswerthes Werk und man darf demnach auf einen sehr interessanten Abend gefaßt sein.

Frl. Hedwig Beringer, zu deren Benefiz die Vorstellung stattfindet, ist seit langen Jahren Mitglied der Deutschen Theater-Gesellschaft und erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit im Theater-Publikum. Das mit Recht. Denn Frl. Beringer ist eine vielseitige, begabte Künstlerin und setzt stets ihr ganzes Können ein, wenn sie eine ihrer Rollen durchführt. Es ist sehr zu wünschen, daß das deutsche Theater-Publikum am nächsten Sonntag durch reichen Besuch seinen Sympathien für die Künstlerin Ausdruck gebe.

Die Rollen sind wie folgt besetzt:

Wilhelm Karstens, Banquier und Besitzer einer großen Zeitung	Hermann Werbke
Klotilde, seine Frau	Seraphine Ernan
Erna; beider Tochter	Gertrud Berry
Georg Wolf, Redacteur an Karstens-Zeitung	Gustav Haupt
August Mohr, Redacteur an Karstens-Zeitung	Ferd. Weld
Müller, Bormann	Theod. Pechtel
Frau Maria Bonitz	Hedwig Beringer
Jaches	Franz Kaner
Sarah Brafanz, Schauspielerin	Margarethe Neumann
Von Wangerow, Husarenlieutenant	Theodor Bollmann
Brackow, Maler	Carl Back
Genazzi, Opernsänger	Adolf Weiß

Herren und Damen der Gesellschaft.

Ort der Handlung: Eine große Stadt.

Bankerott.

Das Bankhaus Michael Schweißthal & Co. stellt die Zahlungen ein.

Die Bank-Firma Michael Schweißthal & Co., deren Geschäfts-Localitäten sich im Hause No. 202 LaSalle Str. befinden, hat gestern ihr Geschäft an den Advokaten John W. Lanchart übertragen. Nach oberflächlicher Schätzung belaufen sich die Verbindlichkeiten auf $120,000, welchen Bestände in der Höhe von $140,000 gegenüberstehen. Allerdings ist in der letzteren Summe der Grundbesitz der Firma mit $75,000 angegeben und es muß sich erst herausstellen, ob diese Schätzung nicht zu hoch gegriffen ist. Die Depotschulden betragen etwa $80,000 und setzen sich durchwegs aus kleinen Beträgen zusammen. Der Massenverwalter hofft, daß die Depot-Gläubiger ihre Einzahlungen voll zurückerhalten werden.

Der Zusammenbruch der Bank ist eine Folge des Bankerotts der Spirituosen-Großhandlung von Boehm & Co. in Denver. Schweißthal hatte wiederholt große von der Firma Boehm & Co. ausgestellte Wechsel discontirt und kam sofort in Verlegenheiten, als der Bankerott von Boehm & Co. bekannt wurde.

Schweißthal ist der alleinige Eigenthümer der Bank, welche 1890 mit einem angeblichen Kapital von $80,000 begründet worden ist. Seit letzten Herbst ist Schweißthal Vorsitzender der Wahl-Commission. Er war s. Z. auch Candidat für das Amt des Stadt-Schatzmeisters. Seit längerer Zeit speculirte Schweißthal, zusammen mit Lesser Franklin, dessen Office sich im Hause No. 130 La Salle Str. befindet, mit Grundeigenthum. Es heißt, daß er Grundbesitz in Chicago, Heights, Franklin Park und mehreren anderen Vorstädten besitzt; wie viel derselbe im gegenwärtigen Augenblicke werth ist, kann jedoch nicht festgestellt werden.

Wie dies gewöhnlich geschieht, übertrieb das Gerücht die Bedeutung des Fallissements in's Riesige. Gestern hieß es, die Depositen beliefen sich auf $500,000. Wie aber schon vorher bemerkt, sind die Depositen thatsächlich nicht sehr groß und ist Hoffnung vorhanden, daß die Gläubiger zu ihrem Gelde kommen.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Chicagoer Kanarienzüchterverein.

Im Lokale des Herrn John Lunkes, No. 72 Fullerton, Ecke der Clybourn Ave. hierselbst wurde dieser Tage der erste Kanarienzüchter-Verein diesseits des Atlantischen Oceans unter dem Namen „Chicagoer Kanarienzüchter-Verein“ gegründet. Die Anregung hierzu war von Herrn Gustav Baumann, 539 Sheffield Ave., ausgegangen, und will der Verein hauptsächlich die Züchtung edler Rassen dieses beliebten Zimmervogels, namentlich hinsichtlich des Gesanges, erstreben und zu diesem Zwecke seine Mitglieder mit Rath und That unterstützen. Derartige Vereine bestehen in Deutschland und Oesterreich schon seit etwa 15 Jahren und haben viele derselben in der Züchtung edler Racen des kleinen Sängers so Bedeutendes und Großartiges geleistet, wovon man hier zu Lande kaum eine Ahnung hat. Schreiber dieses war Zeuge, wie bei Gelegenheit der vom Leipziger Kanarienzüchter-Verein im Dezember 1881 veranstalteten Ausstellung einem Züchter aus Prag für die noch dazu in seine Wahl gestellte Ueberlassung eines einzigen seiner sämmtlich mit dem 1. Preis bedachten 12 Vögel der gewiß enorme Preis von 600 Mark vergeblich geboten wurde.

Neben dem Sport, der jedem anderen nicht nur ebenbürtig ist, sondern die meisten wohl in vielen Beziehungen überragt, hat die Züchtung der Kanariensänger aber auch eine nicht zu unterschätzende volkswirthschaftliche Seite; denn es ist Thatsache, daß der schon seit länger als 20 Jahren von Europa nach allen anderen Erdtheilen äußerst schwunghaft betriebene Export dieser Vögel stetig zugenommen hat und daß für die nach den Vereinigten Staaten allein aus Deutschland eingeführten Kanarienvögel jedes Jahr mehr als $150,000 dorthin wandern. Es ist deshalb erfreulich, daß die Züchtung dieses beliebten Zimmergenossen jetzt auch hier eine größere Beachtung finden soll und dürfte in dieser Beziehung auch der jetzt gegründete Verein bahnbrechend wirken. Jedenfalls können Liebhaber und Anfänger durch ihre Betheiligung nur profitiren, zumal die jetzt schon vorhandenen 15 Stammmitglieder fast ausnahmslos ihre Erfahrungen und Züchtigungsmethoden im alten Vaterlande gesammelt und mitherübergebracht haben.

Der Verein erwählte in den Vorstand die Herren Gustav Baumann, von No. 579 Sheffield Ave., als Präsidenten; Emil Franz, von No. 1206 Milwaukee Ave., als Vice-Präsidenten; Jacob Budinger, von No. 250 Fletcher Str., als Sekretär; Gustav Sanders, von No. 1040 Nelson Str., als Schatzmeister und wird seine Versammlungen bis auf Weiteres jeden ersten und dritten Samstag im Monat, von Abends 8 Uhr ab, in dem oben erwähnten Lokale des Herrn John Lunkers abhalten. Die Beiträge sind vorläufig auf 25 Cents pro Monat festgestellt und sollen alle bis zum 1. April ds. Jr. sich Meldenden unter denselben Bedingungen, wie die Gründungsmitglieder Aufnahme finden, während später ein Eintrittsgeld von einem Dollar zu entrichten ist. Es ist zu wünschen, daß sich nach recht viele Züchter und Liebhaber des gelbgefiederten kleinen Sängers dem Vereine anschließen und denselben direct wie indirect in seinem lobenswerthen Wirken unterstützen möchten zur eigenen Freude, wie auch zum eigenen Vortheile. C. F.

Schulraths-Angelegenheiten.

In der gestrigen Sitzung des Schulraths reichte das Comite für Schulzwangs-Maßregeln seinen Bericht ein. Aus demselben ist zu ersehen, daß das „Compulsory Education Department“ seinen Zweck insofern nicht erfüllt, als die erzielten Resultate zu den Kosten, welche das Bestehen des Departements erfordert, in gar keinem Verhältniß stehen. Es wurde deshalb durch das Comite empfohlen, das Departement als solches am Schluß des Schuljahres aufzuheben und dessen Geschäfte dem Schulraths-Präsidenten zu übertragen.

Loretta Kane, eine frühere Lehrerin an der Humboldt-Schule, welche im Dezember 1890 wegen Insubordination entlassen wurde, hat um Wiederanstellung nachgesucht und giebt an, daß es ihr unmöglich sei, andere Beschäftigung zu finden. Das Lehrer-Comite hielt Frl. Kane für genügend bestraft und stellte ihren Namen wieder auf die Liste derjenigen Lehrerinnen, welche bei eintretenden Vacanzen angestellt werden.

Ferner lag der Bericht über die Vertheilung der für Schulzwecke bewilligten Gelder vor, welcher angenommen wurde.

Die Bewilligung beträgt $5,013,435 und nach Abzug von $150,403 Unkosten für Collektionen etc. verblieben $4,865,032. Diese Summe wird wie folgt vertheilt: Zinsen für Bonds und Grundmiethen $305,886; Unterricht für Zöglinge der Normalschule $7000; Abendschulen $105,000; Schulbibliotheken $2500; Bücher $1000; dsgl. für arme Schüler $5000; Landkarten $1000; Pianos $1500; Weltausstellung $1000; Gehälter für Superintendenten und Lehrer $1,600,000; Maschinisten und Pedelle $255,000; Materialien und Subsellien $60,000; Heizung $100,000; Drucksachen $10,000; Handfertigungsunterricht $1500; Office-Angestellte $42,000; Lehrer von Hochschulen $255,000; englische Hoch- und Handfertigkeitsschule $35,000; Zeichnenunterricht $14,000; Zeichnenmaterialien $16,000; deutscher Unterricht $160,000; Turnunterricht $26,250; Turngeräthe $1750; Zwangserziehung $20,000; Schulcensus $10,000; Musikunterricht $25,000; neue Schulhäuser $1,000,000; neue Schulgrundstücke $150,000; unvorhergesehene Fälle $40,000; Reparaturen und Heizapparate $355,000; Miethen $45,000.

Ueberfahren.

Ein Personenzug der Wabash-Bahn fuhr gestern Nachmittag an der Kreuzung der 55. Straße in den eben die Geleise passirenden Wagen des im Hause No. 5276 State Str. wohnhaften Milchhändlers Charles Hinz und zertrümmerte ihn vollkommen.

Das Fuhrwerk wurde von William Hinz, dem 20jährigen Sohn des Milchhändlers gelenkt. William wurde zwanzig Fuß weit geschleudert und erlitt schwere, doch nicht unbedingt lebensgefährliche Verletzungen.

Ein Augenzeuge des Unglückes behauptet, der Schranken sei offengestanden und der Signalwächter habe, unbekümmert um die Dinge, die sich draußen begaben, gemächlich in seinem Zimmer gesessen.

Balatkas Academie of Musical Art

Das rühmlichst bekannte Balatka'sche Conservatorium veranstaltet morgen, Freitag Abend, in der Kimball Halle wieder eine seiner beliebten musikalischen Soireen. Das Programm ist, wie üblich, mit feinem Verständniß und bestem Geschmack zusammengestellt und wird den Schülern des Herrn Theodor Kohn Gelegenheit geben, ihr Können an den Tag zu legen.

Von namhaften Künstlern, welche in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung bei dem Concert zugesagt haben, sind die Damen Rose Kelly und Mathilde Wallensteiner, sowie Herr Adolph Selz zu nennen.

* Das Verhör gegen Michael McGuire, welcher des Mordangriffes gegen seine ehemalige Geliebte Jennie Massangail angeklagt ist, mußte gestern abermals verschoben werden, da Jennie in Folge der erhaltenen Schußwunden an Blut-Vergiftung leidet und daher nicht vor Gericht erscheinen konnte. Das Verhör wurde auf den 25. d. M. verschoben. Die Bürgschaft beträgt $2,500.

Alle für die Expedition bestimmten Zusendungen sind einfach zu richten an: “The Abendpost Co.” Briefe, die anders adressirt sind, gelangen häufig erst nach mehreren Wochen in unsere Hände.

Traurige Flitterwochen.

In dem hübschen, grau angestrichenen Holzhäuschen No. 334 Bowen Ave. wohnt die 17 Jahre alte Laura Bayor zusammen mit Onkel und Tante Bayor, welch' letztere bis gestern der Meinung waren, daß die Nichte den „Gefahren“, welche der Umgang mit Männern in sich birgt, noch vollständig fremd sei.

Aber Laura hatte ein Geheimniß und dieses wurde durch einen jungen Mann ihrer Bekanntschaft verrathen. Jetzt hat sie Kopfschmerzen und ist bis auf Weiteres für Niemanden zu sprechen; nur der Tante hat sie sich offen anvertraut. Die Geschichte ist kurz folgende: Laura hatte letzten Herbst die Bekanntschaft eines jungen Mannes Namens Charles Leslie gemacht und sich mit ihm in aller Stille verlobt. Am Abend des 31. Dezember verabschiedete sie sich von der Tante unter dem Vorgeben, eine Freundin an der Westseite besuchen zu wollen. Sie traf mit ihrem Charles an einem bestimmten Platz zusammen und beide fuhren direkt nach Milwaukee, von wo sie am nächsten Tage als Mann und Frau zurückkehrten. In Chicago angekommen, trennten sie sich wieder, und als Laura nach Hause kam, sagte sie der Tante, sie sei bei der „Freundin“ in Folge einer Straßenbahnstockung zurückgehalten worden.

Charley Leslie ist an der Northwestern-Bahn angestellt und da seine Verhältnisse noch nicht derartig sind, um seiner jungen Frau ein Heim bieten zu können, führt er in seiner Wohnung, No. 4167 Grand Ave., das Leben eines Strohwittwers.

Als Frau Bayor über den Stand der Dinge informirt worden war, schüttelte sie freilich mit dem Kopfe, doch hat sie gegen die Verbindung ihrer Nichte mit dem jungen Leslie nichts weiter einzuwenden, als daß die Erste noch zu jung und unerfahren ist, um die Rolle einer Hausfrau zu spielen.

Marktbericht.

Chicago, 16. März.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Rüben $1.00 per Brl.
Radieschen 30c—40c per Dtzd.
Salat $4.00—$5.00 per Brl.
Kartoffeln 28c—40c per Bu.
Zwiebeln 75—80c per Bu.
Kohl $5.00—$7.50 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter 28c—28½c per Pfund, geringere Sorten variirend von 18c—25c.
Butterine 15c—20c per Pfd.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Wild.

Mallard-Enten $2.50—$2.75 per Dtzd.
Kleine Enten $1.75.
Schnepfen $2.25.

Lebendiges Geflügel.

Hühner 10c per Pfd.
Enten 10—12c.
Gänse $4.00—10.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 12½—13c per Dtzd.

Früchte.

Aepfel $1.50—$2.25 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 31c—32c; No. 3, 29½c—31c.

Heu.

No. 1, Timothy, $11.00—$11.50.
No. 2, $10.00—$10.50.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Sinbad.
Hooleys—Joseph Murphy.
McVickers—Denman Thompson.
Columbia—Lillian Russell Opera Co.
Windsor—U and I.
Alhambra—The Midnight Alarm.
Casino—Haverlys Minstrels.
Havlins—Fantasma.
Lyceum—Variety.
Clark St. Theater—Held by the Enemy.
Standard—The Bijou Opera Co.
People's—Honest Hearts and Willing Hands.
Park Theater—Variety.

Aus verschmähter Liebe.

Vor einigen Tagen noch war der junge Frank Miller, dessen Eltern No. 701 W. Lake Str. wohnen, erklärter Liebhaber der hübschen Sarah Blanche Ray, Tochter eines der Vorsteher der Ada Str. Methodisten-Kirche.

Ein unglücklicher Zufall führte indeß einen anderen jungen Mann Namens Frank Parbury in das Gehege Millers und dieser Parbury, obwohl er ein armer Teufel ohne die allergeringste Aussicht, eine Frau zu ernähren, war, verstand es, das Herzchen der kleinen Blanche zu stehlen, ohne für seinen Rivalen auch nur ein Stückchen übrig zu lassen.

Der Vater war mit dem Wechsel allerdings nicht einverstanden; er bat und drohte, doch alles umsonst. Eines Abends war das Töchterchen verschwunden und, als man es wiederfand, hatten sich die Verhältnisse in solcher Weise geändert, daß der Vater es für angebracht hielt, das Paar zum Richter Blume zu bringen, „gute Miene zum bösen Spiel" zu machen, und die Trauungskosten zu bezahlen.

Das Uebrige überließ er dem Himmel, der ja in vielen Fällen sich als Beschützer liebender Paare erweist.

Miller, der „Ausgestochene", war von dieser Wendung der Dinge so niedergeschmettert, daß er zu sterben beschloß.

Am Dienstag hatte die Hochzeit stattgefunden und am Abend begab er sich in die Apotheke an der Ecke der Ashland Ave. und Lake Str. Fünf Minuten später fand man ihn unter dem Einflusse einer Dosis Gift, welche er sich in der Apotheke verschafft hatte. Man brachte ihn nach der elterlichen Wohnung und unter Anwendung der Magenpumpe wurde die Gefahr für diesmal beseitigt.

Der junge Mann erklärte sich für die Bemühungen des Arztes nicht im Geringsten dankbar und erklärte, nächstens entweder in den See springen oder seinem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende machen zu wollen.

Wer die „Abendpost" liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, 163 Randolph Str.

H. M. 1) Wie Sie aus dem Anzeigen-Theil unseres Blattes unter der Rubrik „Unterricht" ersehen können, ertheilt Fräulein D. Müller, No. 426 Milwaukee Ave., Unterricht im Zitherspiel. 2) Der Zither-Club „Edelweiß" ist wohl der bekannteste in der Stadt. Die genaue Adresse seines Hauptquartiers giebt uns wohl eines der Mitglieder an.

S. H. West Chicago Ave. Sie finden in Zimmer No. 1 des Lake Side Building an der Ecke von Clark und Adams Str. die Adreßbücher sämmtlicher großen Städte des Landes. Sehen Sie in dem hinten angehängten „Business Directory" betreffs der von Ihnen gesuchten Fabrik nach.

W. T. Es ist nicht schön von dem „unwissenden Individuum", Ihrer Gesetzeskenntniß so wenig Respect entgegenzubringen, obgleich Sie in Deutschland „Sicherheitsorgan" gewesen sind. Als erschwerender Umstand kommt aber noch hinzu, daß Sie vollständig im Rechte sind, und das „unwissende Individuum" vollständig im Unrechte ist. Das deutsche Reichsstrafgesetzbuch macht nämlich, wie Sie behaupten, allerdings einen Unterschied zwischen der Tödtung eines unehelichen Kindes „in oder gleich nach der Geburt" durch die Mutter und einem anderen Morde.

J. F. M. Wir betrachten es nicht als unsere Aufgabe, Ihnen darüber Anweisungen zu geben, wie Sie Leute beschwindeln und dabei den Maschen des Gesetzes entgehen können. Im Gegentheil, es wäre uns recht lieb, wenn alle diejenigen, welche Ihrer Beschäftigung obliegen, auf ein paar Jahre nach Joliet befördert würden.

H. K. Wenn Ihr bewegliches Eigenthum nicht mehr als vierhundert Dollars werth ist, kann Ihnen der Mann nichts nehmen. Uebrigens ist es zum mindesten sehr unwahrscheinlich, daß ein Arzt unter solchen Umständen gegen Sie klagen wird.

M. J. J. Gewiß haben Sie das Recht, eine derartige Heilanstalt zu gründen.

Alb. C. Dunning. — Hot Springs in Arkansas ist der bekannteste derartige Kurort. Wegen der Einzelheiten betreffend Preise zc. thun Sie vielleicht am Besten, sich brieflich an eine der dortigen Zeitungen zu wenden. Die antworten Ihnen wohl schon aus Lokalpatriotismus. Die dortigen englischen täglich erscheinenden Zeitungen heißen „Graphic", „Sentinel" und „News", ein deutsches Blatt existirt dort nicht. Der Ort hat 8,086 Einwohner.

C. St. Sollten Sie nicht die bekannte Hamburger Dampfschifffahrt-Agentur „Anton Boenert", No. 92 La Salle Str., meinen? Wenn nicht, so drücken Sie sich gefälligst etwas bestimmter aus.

Louise. Die Office des County-Schulsuperintendenten befindet sich im Zimmer No. 320 des County-Gebäudes auf dem dritten Flur. Das County-Gebäude stößt bekanntlich unmittelbar an die City Hall.

B. K. Pullman. Erkundigen Sie sich wenigstens einmal bei der „Atlantic und Pacific Tea Co." No. 91 N. Clark Str. Wir können natürlich keine Garantie übernehmen.

R. 1) Wenn in Deutschland ein Strafurtheil wegen unerlaubter Auswanderung gegen Sie ergangen ist, werden die Behörden jedenfalls Ihr Erbtheil mit Beschlag belegen und sich auf diese Weise bezahlt machen. — 2) Der hiesige Konsul kann Sie nicht auf Ihre Tauglichkeit für den Militärdienst untersuchen; Sie müssen sich zu diesem Zweck an den Generalkonsul in New York wenden.

A. M. Sie werden bei Ihrer Rückkehr nach Deutschland mit einer Geldstrafe bestraft werden, und wenn Sie länger als zwei Jahre dort bleiben würden, würde man Sie trotz Ihres amerikanischen Bürgerbriefes in den bunten Rock stecken.

W. M. Pius IX. (Giovanni Maria Graf von Mastai-Ferretti) wurde am 16. Juni 1846 Papst und blieb es bis zu seinem Ableben, 7. Februar 1878. Die Unfehlbarkeits-Erklärung, welche am 18. Juli 1870 erfolgte, bezog sich nicht auf die Person von Pius allein, sondern auf die Päpste als solche.

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Beginn der Seeschifffahrt.

Gestern Abend lief der Dampfer „City of Marquette" aus dem hiesigen Hafen mit der Bestimmung nach St. Joseph, Mich., aus. Das Schiff ist das erste, welches heuer von hier abging und war das erste, welches hier eintraf.

Es kam am Dienstag früh nach neunstündiger Fahrt mit 30 Passagieren an Bord aus St. Joseph hier an. Nach den Berichten der Passagiere ist der See noch stark mit Eis bedeckt und stellenweise hatte der Dampfer Schwierigkeiten, sich freie Bahn zu schaffen.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre, und Larrabee und Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
C. R. Jacobson, Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Olds & Myers, Apotheker, Clark und Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. L. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimel, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. Riegel, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 32. und Wallace Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Geo. Schreiner, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. S. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 851 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
M. L. Brauns, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
F. Habich, 1026 Belmont Ave.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Brauereien.

Todes-Anzeige.

Court Holsatia No. 10, I. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge hiermit zur Nachricht, daß Bruder **Claus Mundt** am Dienstag, den 15. März gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Donnerstag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr, in der Halle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Chas. Beppin, O. F.
M. R. Fritsche, R. S.

Gestorben: **Frank Zimmer**, am 16. März, im Alter von 53 Jahren; Begräbniß vom Trauerhause, 941 W. 51. Str., am Sonntag, den 20. März, um 11 Uhr, zur St. Augustines Kirche, dann mit C. & G. T. R. R. zum St. Maria-Gottesacker.

Gestorben: Mittwoch Morgen, unsere liebe Mutter. Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag, 2 Uhr, vom Trauerhause, 602 Larrabee Str., nahe Centre. Die trauernden Kinder Baptist und Anna de Berge.

Erstes Stiftungs-Fest und Ball der ALLEMANIA-LOGE NO. 1617, K. & L. of H.,
am Samstag Abend, den 19. März 1892, in SPELZS HALLE, Ecke Clark und Halsted Str.
Tickets 50c, Damen frei.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Mann, der gut mit Pferden umgehen kann und in der Stadt bekannt ist. Vorzusprechen in 176 37. Str., Südseite.

Verlangt: Ein guter Junge um das Barbiergeschäft zu erlernen. 466 Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Bügler an Röcken. 77 Fremont Str.

Verlangt: Ein Junge, der im Butchershop verkaufen kann, muß polnisch sprechen. 243 W. Blackhawk Str.

Verlangt: 2 junge Männer um Store zu tenden und 2 Männer um Weine und Liqueure zu verkaufen. Referenzen verlangt. 3203 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Wir haben noch einige Vakanzen für erste Klasse Männer. Wir instruiren gute, fleißige Männer kostenfrei. Sofort persönlich vorzusprechen bei „The Singer Manufacturing Co.", 31 S. Water Str.

Verlangt: Agenten oder auch Hausirer. Aug. Buschner. 89 Clybourn Ave.

Verlangt: Vertrauenswürdiger Mann, um Antheile in einem etablirten Bauverein zu verkaufen. Eine Stunde Arbeit jeden Abend verdoppelt Euren Lohn. Nachzufragen oder zu adressiren Building Association Zimmer 17, 184 Dearborn Str.

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str.

Verlangt: Ein starker Mann, bewandert im Liquorgeschäft, mit guter Recommendation. Nachzufragen von 6 zu 8 Uhr Abends. 586 Adams Str.

Verlangt: Ein guter 2. Bartender, muß am Tisch mit aufwarten können. Puck Restaurant, N. E. Cor. Randolph und Dearborn Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon an Cake gearbeitet hat für ein Hotel. Nachzufragen bei John Schneller, 130 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann, um auf der Farm zu arbeiten. Nachzufragen 261 Wells Str., im Saloon.

Verlangt: Ein Porter. 45 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiger lediger Wagenmacher. 1561 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenblacksmith, beständige Arbeit. 4708 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, das Anstreichen zu erlernen. 5317 Emerald Ave.

Verlangt: Anstreicher und Maler. 253 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15—18 Jahren zur Aushilfe im Milchgeschäft. 76 Washburn Ave.

Verlangt: Maurer. 1085 W. North Ave.

Verlangt: Ein deutsch und englisch sprechender junger Bartender mit guten Referenzen. 691 Larrabee Str., Zeuner.

Verlangt: Ehrlicher junger Mann mit $150 baarem Geld in einem gutgehenden Saloon auf der Westseite. Geld bestens gesichert. Englisch nicht nöthig. Zu erfragen 78 W. Kinzie Str.

Verlangt: Ein junger Barbier. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brod. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Schuhmacher, junger, lediger Mann, muß englisch können. 2440 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein ältlicher nüchterner Mann, um 2 Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen, Lohn $3 die Woche und Board. 783 Henry Str., nahe S. Paulina.

Verlangt: Schmiedehelfer, Deutscher, zum Beschlagen und für Jobbing, oder Shop an einen guten Mann zu vermiethen. A. Claussen, Riverdale, Jll., J. C. R. R.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren, muß in Lake View wohnen. 747 Lincoln Ave.

Verlangt: Vorbügler im Rockshop, stetige Arbeit für einen guten Mann. 797 W. Division Str., nahe Rockwell.

Verlangt: Ein guter Junge, 14—15 Jahre alt, zum Kegelaufsetzen. 1890 N. Halsted Str., Lake View.

Verlangt: Ein guter junger Brodbäcker, als dritte Hand. Kann gleich anfangen zu arbeiten. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein verheiratheter deutscher oder polnischer Mann, einer der mit Pferden umgehen kann, braucht noch nicht lange hier zu sein. Fuß von Aldine Str., Lake View.

Verlangt: Circa 4 gute Carpenters, für finishen auf Contract. Adr. F. 24, „Abendpost."

Verlangt: Ein Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 356 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand Brodbäcker. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein starker junger Mann im Wagen-Paintshop, um das Geschäft zu lernen. 190 S. Jefferson Str., P. Bach.

Verlangt: Erfahrene Cloak-Arbeiter, auch gute Arbeiter zum Lernen. 213 Rumsey Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der sich im Saloon nützlich machen kann, einer der englisch spricht wird vorgezogen. Aug. Keil, 534 Lincoln Ave., Ecke Sheffield.

Verlangt: Ein guter Bäcker, erste Hand. Zu erfragen 6120 S. Morgan Str.

Verlangt: 2 Deutsche als Packer in Dry Goods und Grocery-Geschäft. Müssen etwas Kenntnisse vom Geschäft haben. 937 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nützlicher Junge, um Grocerywagen zu treiben; muß englisch sprechen. Empfehlungen. Van Buren und Franklin Str.

Verlangt: Ein Collector. Gehalt $10 und Commission. Kaution $50 Baar. Ein Insurance-Mann vorgezogen. Agenten gegen Gehalt und Commission gesucht. Zu erfragen die ganze Woche. 270 North Ave., Zimmer 9.

Verlangt: Deutsch-Amerikaner, die gut englisch sprechen, um Bestellungen für importirtes deutsches Kochgeschirr entgegenzunehmen. Spreche vor und hört unsere Bedingungen. 350 Carroll Ave., nahe Ann Str.

An die Bürger der 22. Ward.

Erkläre mich öffentlich als unabhängiger Candidat für Alderman. Ich möchte den ordnungsliebenden Bürgern nicht allein von dieser Ward, sondern auch der ganzen Stadt an's Herz legen, daß die Zeit gekommen ist, wo die Bürger, die ihre Steuern direkt und indirekt bezahlen, wissen sollten, wo das Geld, welches sie an Stadt und Staat bezahlen, hinkommt. In der Hoffnung, daß diese Worte dahin treffen, wo sie am meisten gut thun, verbleibe ich

Hochachtungsvoll
Frederick R. Both.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Bäckerladen und am Nähen zu helfen. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Junges Mädchen, das Kleidermachen zu lernen. 636 W. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenmänteln. Guter Lohn versichert. 408 Blue Island Ave.

Verlangt: Taillenarbeiterin. 608 La Salle Ave., Basement.

Verlangt: Ein Lehrmädchen für Millinery-Geschäft. 940 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine deutsche Putzmacherin, die auch etwas vom Kleidermachen versteht, stetige Arbeit. 210 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen und ein Binder an Mänteln. 952 Milwaukee Ave., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Sofort, zwei tüchtige Kleidermacherinnen, ebenso junge Mädchen zum Lernen. Frau Jasky, 244 S. Halsted Str., Eingang 130 W. Congreß.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 423—425 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen bei Kluge. 261 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsche Dry Goods Verkäuferin. 1560 Milwaukee Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson. 2837 Wabash Ave.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str.

Verlangt: 100 Mädchen für alle Hausarbeit bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt, um bei der Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie, die nahe Douglas Park wohnt, zu helfen. Deutsches Mädchen, das weder Eltern noch Liebhaber in der Stadt hat, vorgezogen. Man nehme Lawndale-Ogden Ave. Car nach 944 Sawyer Ave. oder spreche vor 511 Tacoma Building.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave.

Verlangt: 1000 Haushälterinnen, Köchinnen, erste und zweite Mädchen, Kindermädchen, Dinningroom-Zimmermädchen, Abwaschmädchen, für Privatfamilien, Hotels, Restaurants und Boardinghäuser in und außerhalb der Stadt. Schneidet diese Nummer aus. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 67 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Gewöhnliche Hausarbeit. Muß etwas kochen können. 96 Clybourn Ave., erste Etage.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1542 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 715 W. 12. Str., im Store.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine ordentliche deutsche Frau als Haushälterin. 789 W. 21. Str., vorne, unten.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen zum Geschirrwaschen, sowie eins für zweite Arbeit. Restauration, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: 50 Köchinnen und Hausmädchen für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Mrs. Anna Mayer, 137 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1042 Otto Str., Lake View.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave., erster Flur, Forscher.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 332 Hastings Str., nahe Wood Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 303 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 529 S. Wood Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 968 Park Ave., nahe Garfield Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um in der Küche mitzuhelfen. Nachzufragen 41 Plymouth Place, früher 3. Ave.

Verlangt: Eine Köchin und ein zweites Mädchen für Privatfamilie; müssen englisch sprechen. Frau Köller, 507 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches waschen und kochen und im Saloon aushelfen kann, bei Joseph Müller, 180 Fulton Str., Westseite.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. Referenzen verlangt. 202 Burling Str., zweites Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 187 Centre Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Restaurants und Privatfamilien. Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 82 Park Str., 1. Floor, Wicker Park.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 443 Dayton Str., obere Glocke.

Verlangt: Gute Köchin in einem Restaurant, guter Lohn und leichte Arbeit. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, braucht nicht zu kochen. 735 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 585 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 50 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn bezahlt. 3323 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 719 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 730 N. Leavitt Str.

Verlangt: 2 tüchtige deutsche Mädchen für Privatfamilie. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 304 S. Morgan Str., oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 15—16 Jahre alt. 160 W. Ohio Str., Mrs. Warnicke.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 292 Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Nachzufragen 183 Madison Str., Basement. Keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Eine zuverlässige Köchin und Wäscherin. Nachzufragen Ecke 47. Str. und Langley Ave.

Verlangt: Eine starke Frau zum Waschen für Montag. 79 N. Clark Str., oben.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für Hausarbeit, kein Kochen, eines zum Geschirrwaschen. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 91 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen in der Atlantic Employment Office, 198 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Ungarisches vorgezogen. 192 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 708 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Kochen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 460 Cleveland Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit für kleine Familie. 974 N. Halsted Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche und um mitzuhelfen waschen und bügeln; guter Lohn. Nachzufragen No. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 570 N. Ashland Ave., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 36 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen mit guten Referenzen für allgemeine Hausarbeit, und ein Mädchen, das auf einer Nähmaschine zu arbeiten versteht. Stetiger Platz. Nachzufragen H. Gladston, 1614 Milwaukee Ave.

Bekanntmachung: Damen und Mädchen, die irgend welche Beschäftigung suchen, sollten sofort nach 587 Larrabee Str., Ladies Intelligence Offices gehen.

Verlangt: Mädchen. Gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Mrs. Apel, 518 Wells Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit und Kindermädchen. Die besten Plätze bei Mrs. Kuhn, 64 25. Str.

Verlangt: Dienstmädchen. 264 Augusta Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn für ein gutes Mädchen. 20 Sidney Court, Lake View.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zur Hausarbeit für 2 Personen, nur ein gutes, ordnungliebendes braucht vorzusprechen. 616 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 262 W. 12. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 14 S. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. 297 Mohawk Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Solicitors und Collectors, Männer und Frauen, für Building Loan Association, gute Bezahlung. 184 Dearborn Str., Zimmer 17.

Verlangt: 25 hübsche junge Mädchen zum Statiren für das neue deutsche Theater in Walshs Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Noble Str., zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Operette „Farinelli" oder „König und Sänger" (nur hübsche haben sich zu melden). Vorsprechen Sonntag 10 Uhr Vormittags zur Probe im Theater. Ebenso noch 15 Statisten verlangt.

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Junger Mann, mit besten Referenzen, sucht während den Morgenstunden Beschäftigung als Collector oder dergleichen. Adr. A. 86, „Abendpost."

Gesucht: Ein junger Deutscher, der schon ein Jahr als Schneider gearbeitet, sucht eine Stelle, um das Geschäft vollständig zu erlernen. Adresse S. 45 Abendpost.

Gesucht: Ein geschulter junger Mann wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung zu bekommen in einem Wholesale-Geschäft oder Office. 3254 Archer Ave.

Gesucht: Ein deutscher Butcher, Wurstmacher, kann gut mit Pferden umgehen sucht Beschäftigung. 119 W. 22. Str.

Gesucht: Tüchtiger Waiter und Küchenmann suchen Stelle, wenn möglich zusammen. 125 N. Clark Str., Room 21.

Gesucht: Ein Mann in mittlerem Alter sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Platz als Watchman. Adr. H. 71 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, gebildeter junger Mann mit einiger Erfahrung in der Buchführung, sucht in einem Geschäft Stellung. Adr. L 48, Abendpost.

Gesucht: Ein gesunder 28jähriger Mann sucht Stelle in einer Office oder Store, spricht deutsch, böhmisch und etwas englisch. 3100 Wentworth Ave.

Gesucht: Ein guter Mann, welcher mehrere Jahre Deliverywagen getrieben und gut in der Stadt Bescheid weiß, sucht Stellung, hat die besten Zeugnisse. Adr. L. 53 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

Bekanntmachung. Geschäftsleute und Privatfamilien bekommen gutes Dienstpersonal (in und außerhalb der Stadt) bei E. Mieblinck, 587 Larrabee Str. Telephon-Nummer: North 631.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. 32 Mohawk Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 444 Sedgwick Str.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Platz als Haushälterin bei einem alten Herrn. 126 Augusta Str.

Gesucht: Ein Mädchen wünscht einige Kunden zum Waschen und Putzen. 355 Market Str., Ecke Elm, im Basement.

Gesucht: Eine alleinstehende Person wünscht Stelle als Haushälterin, sieht mehr auf gute Behandlung, als hohen Lohn. Adresse X. 400 Abendpost.

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag.

The Spawton Co., Rechtsanwälte, Zimmer 24, 165 Washington Str. Wir übernehmen das Einziehen von Schulden aller Art, namentlich Dienstboten-, Arbeiter- und Handwerker-Lohnforderungen. Keine Gebühren im Voraus.

Löhne, Noten, Board- Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collektirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabricirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave.

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis.

Bangsschneiden, neueste Façon, 10c; Frisiren 35c. Prof. Uhl, 380 E. North Ave.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave.

Confirmationskleider werden billig angefertigt. 403 N. Clark Str.

John G. Schüßler, Calciminer, Whitewasher und Plasterer. 206 Blue Island Ave. Beste Arbeit.

Verschiedenes.

Complimentar zur Operette „Farinelli" oder „König und Sänger", welche nächsten Sonntag im neuen deutschen Theater in Walshs Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Noble Str., aufgeführt wird, zu haben bis Samstag Abend in Walshs Fair Ecke, Milwaukee Ave. und Noble Str.

Geld.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen zc.
Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das **größte deutsche Geschäft** in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen zc., so sprecht vor in der Office der **Fidelity Mortgage Loan Co.**, 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt. 153 Monroe Str., nahe La Salle.

Braucht Ihr Geld? Ich leihe Geld gegen leichte Bedingungen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Fuhrwerke zc. ohne selbe zu entfernen. Ferner auf Diamanten, Uhren, Gold- und Silberwaaren, 1. und 2. Grundeigenthums-Hypotheken. Ich leihe mein eigenes Geld der Zinsen wegen und will Euer Eigenthum nicht. Ihr braucht nicht zu befürchten, selbes zu verlieren. Zurückzahlung monatlich oder nach Belieben. Sprecht bei mir vor.
Alpheus M. Smith, Investment-Bankier, Zimmer 716, Chamber of Commerce, Ecke Washington und La Salle Str. Schneidet dies aus.

MONEY! MONEY! MONEY!
Ehrlichen Leuten leihen wir Geld von $25 bis $500 auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerscheine und jede andere Sicherheit, ohne Oeffentlichkeit, ohne Zeitverlust und die Sachen bleiben in Euerm Besitz. Prüfet unsere Bedingungen, bevor Ihr anderswo hingeht.
Shimeall & Miller,
Zimmer 17, Major Block, Südost-Ecke La Salle Str. und Madison Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine und andere Werthgegenstände zu den niedrigsten Zinsen und in größter Verschwiegenheit. Mein Wahlspruch ist: Lebe und laß leben! Ich verborge mein eigenes Geld und brauche deshalb keine Extra-Commission zu beanspruchen und Ihr andererseits erhaltet jeden Dollar, welchen Ihr beansprucht. Wer also an seinem Darlehen etwas zu ersparen gedenkt, versäume nicht, bei mir vorzusprechen. **A. H. Williams**, Zimmer 29, 69 Dearborn Str.
Schneidet dies aus.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen.
Peter Van Vlissingen, 95 Washington Str.

Schneidet das aus. — Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Ich verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei C. Richardson, 128 La Salle Str., Zimmer 4.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. H. A. L. Thomson, deutscher Advokat. 1003 Chamber of Commerce, La Salle u. Washington Str.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen. Peter Van Vlissingen, 95 Washington Str.

Zu verleihen: $20,000 in Beträgen von $500 aufwärts auf Chicago Grundeigenthum zu 6 Procent Zinsen. August Lorpe, 227 E. North Ave.

Zu verleihen: $1600 auf Grundeigenthum, erste Sicherheit, 7 Prozent. S. 20, Abendpost.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith & Co., 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine gutgelegene Grocery, $450, werth $700, billige Rente. 235 Madison Str., Top Floor, Goldberger.

Zu verkaufen: 1. Klasse Saloon, wegen Familienverhältnissen, guter Platz. 517 W. 15. Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon, 3 Jahre Lease. Zu erfragen Ecke 14. und Halsted Str.

$125 kaufen Butter- und Eierstore in Englewood. Näheres Saloon, 32 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: A No. 1 Hardware-Store. Gute Lage, billige Miethe, fünf Jahre Lease, Bargain; wegen Todesfall des Eigenthümers. John Klein, 148 La Salle Str., Basement.

Zu verkaufen: Bäckerei, Südseite, gutes Storegeschäft, neuer Ofen. Adresse H. 66 „Abendpost".

Für $150 bin ich gezwungen, meinen Cigarren-, Tabak-, Candy- und Notion Store, mit großem Vorrath und in guter Lage, sofort zu verkaufen. Billige Miethe, schöne Zimmer. Kommt sofort und benützt diese seltene Gelegenheit. 378 Lincoln Ave.

Gesucht: Ein Mann sucht eine Morgenzeitung zu tragen. 131 Noble Str.

Zu verkaufen: Sofort, ein guter Grocery-Store, verbunden mit Market. Pferd und Wagen sehr billig. Muß unbedingt diese Woche verkauft werden. Nachzufragen 411 North Ave., nahe Wells Str.

Zu verkaufen: Eine gute Eck-Grocery und Saloon. 512 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store, billig. Nachzufragen 32 N. Ashland Ave., Ecke Fulton Str., dritter Flur.

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus; gute Ecke im Herzen der Stadt, wegen Aufgabe des Geschäfts. Preis $2000. Adr. D. 38, „Abendpost."

Zu verkaufen: Für $3500, ein Geschäft das monatlich $210 abwirft. Adr. D. 43, „Abendpost."

Zu verkaufen: Ein gut gehender Meat Market zu verkaufen, auf der Südseite. Adr. G. 55, „Abendpost."

Zu verkaufen: Eine Bäckerroute, Umsatz $30—$35 per Tag. Nachzufragen 68 25. Place.

Zu verkaufen: Bäckerei-, Candy-, Tabak- und allgemeines Notionsgeschäft. 388 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen auf der Westseite. Adresse X. Abendpost.

John Klein, Oeffentlicher Notar, 148 La Salle Str., Basement. Kauft und verkauft Geschäfte irgend welcher Art. Sowie Geschäfte in Tausch für Property, alle gerichtliche Papiere angefertigt, stets Cash Käufer für Saloons. Keine Extra-Auslagen, bis das Geschäft abgeschlossen ist. John Klein & Co.

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Ein Partner in einem 10 Jahren lang etablirten Realestate und Employment-Geschäft mit $500.00 Kapital. Schriftliche Offerte unter H. 11 Abendpost.

Zu vermiethen und Board.

Verlangt: Boarders. Gute deutsche Kost, freundliche Zimmer. 879 S. Halsted Str., nahe 22 Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 168 W. Indiana Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 128 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer, gute Board für die passende Person, privat. Mr. Abendroth, 331 N. May Str., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Möblirtes helles Frontzimmer. 424 W. Chicago Ave., oben.

Zu vermiethen: Ein Blacksmithshop. Nachzufragen bei N. Müller, Riverdale, Jll.

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren, mit oder ohne Kost. 298 Hudson Ave., hinten, oben, nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Ein helles, geräumiges Lokal (Front), für Vereine, Logen zc. bestens geeignet, für einzelne Abende oder fest auf längere Zeit. Zu erfragen 48 W. Randolph Str., im Saloon.

Zu vermiethen: Neu möblirtes Zimmer nahe Lincoln Park. Bitte, Morgens oder Abends anzufragen. 70 Wisconsin Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an anständige junge Leute, billig, in kleiner Privatfamilie. 364 N. Pauline Str.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer für einen Mann, mit oder ohne Beköstigung. Nur ein anständiger braucht sich zu melden. 133 Mohawk Str., oben.

Zu vermiethen: Schöne neue 4 Zimmer Brick Flats, $7. Zu erfragen 3301 Hoyne Ave., Archer Ave.-Cars bis Hoyne Ave.

Zu vermiethen: Ein gutes möblirtes Frontzimmer. 305 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer zu mäßigem Preise. 135 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei bis drei Boarders. 566 W. 12. Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Wohnung, 5 Zimmer und Bad, sowie 2 kleine Wohnungen und Eckkeller. 837 W. Division Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, mit Kost. 594 W. Lake Str.

Gute Kost und Logis, $4.00 per Woche. Möblirte Zimmer. 55 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store für irgend ein Geschäft, 24x60. Nachzufragen No. 634 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Stall für 2 Pferde. 358 Sedgwick Str.

Verlangt: 2 Boarders, in deutscher Familie. 206 W. Division Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Möblirte Front-Zimmer. 40 Clybourn Ave.

Zwei Mädchen finden gute Schlafstellen, zusammen einen Dollar per Woche. 111 North Ave., Mrs. Stoll.

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein Haus, welches sich zum Saloon eignet, in etwas lebhafter Gegend. Offerten erbeten D. 28, „Abendpost."

Zu miethen gesucht: Eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, gute Nachbarschaft. John Klein, 148 La Salle Str.

Gesucht: Ein Mann in gesetztem Alter sucht ein gemüthliches warmes Zimmer, nahe Milwaukee Ave. und Chicago Ave., bei alleinstehender Frau oder Wittwe vorgezogen. Adr. H. 61, „Abendpost."

Zu miethen gesucht: Ein Store, passend für Saloon, bin auch Willens, einen Saloon zu miethen. 510 Throop Str., Ecke 16. Str.

Gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board, in Arbeiterfamilie oder bei Wittwe. Adr. H. 76, „Abendpost."

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht in der Nähe angegebener Adresse ein Zimmer mit oder ohne Board. Näheres 262 21. Str. bei Leo Müller, Abends nach ½8 Uhr.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann wünscht die Bekanntschaft eines guten Mädchens oder auch Wittwe behufs Verheirathung. Ernstgemeinte Offerten sende man vertrauensvoll unter K. 57, „Abendpost".

Heirathsgesuch: Ein alleinstehender Mann in mittleren Jahren mit Vermögen wünscht die Bekanntschaft eines ordentlichen ältlichen Mädchens oder Wittwe ohne Kinder, behufs Verheirathung, etwas Vermögen erwünscht, nur Ernstgesinnte brauchen sich zu bemühen. Adr. H. 56 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 24 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines katholischen Mädchens, behufs Verheirathung. Adr. K. 52 Abendpost.

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2.

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44.

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliders Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 2.

Frau Dr. Louisa Hagenow, M. D., 221 West Division Str. Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre, Unregelmäßigkeiten nach der neuen Methode ohne Operation geheilt, eine Spezialität. 20jährige Erfahrung.

Frau Dr. Zara nimmt Damen vor und während der Entbindung, gibt Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Adoptirt Babies. Verschwiegenheit zugesichert. 497 W. Monroe Str. Nehmt W. Madison Str.-Cabelcar bis Loomis Str.

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str.

Das Curtis German Oil ist das beste Heilmittel für Rheumatismus, Neuralgia. Es wird durch Tausende von wohlbekannten Leuten in den Vereinigten Staaten empfohlen. 25c und 50c in allen Apotheken.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio.

Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten und Unregelmäßigkeiten ertheilt Dr. Ida von Schulz, 60 Clybourn Ave.; strengste Verschwiegenheit.

E. Gramaier, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 135 Clybourn Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

Ihr müßt Euch beeilen, wenn Ihr eins davon wollt.

Nur sechszehn Häuser übrig!

Eure letzte Gelegenheit!

Der große Aufräumungs-Verkauf

Wird während des Monats März fortgesetzt werden.

Nahezu ein halbes Hundert Häuser im Februar verkauft.

Warum??

Weil ich nur die schönsten und am besten gebauten Häuser in guter Nachbarschaft und zu den leichtesten Bedingungen und allerbilligsten Preisen offerire.

Benutzt diese ausgezeichnete Gelegenheit, um Euch Euer eigenes Heim mit Eurem Miethegeld anzuschaffen.

Sofortige Benutzung

der Häuser auf der folgenden Liste wird gegeben, dieselben sind alle gut gebaut, gut gelegen, enthalten von 4 bis 10 Zimmer jedes, und können gekauft werden mit ein Zehntel Baar und der Rest in leichten monatlichen Abzahlungen.

Ashland Ave. und 47. Straße.

Einige prachtvolle Bargains in Häusern noch zu haben, enthaltend 4 bis 7 Zimmer jedes. Preise $1000 bis $1700; Baar-Anzahlungen $100 bis $170; monatliche Abzahlungen $10 bis $15. Zwei Straßenbahnlinien sind nur zwei Blocks entfernt. Fahrgeld 5c. Um diese Häuser zu sehen, nehmt State Str.-Kabelbahn oder Halsted Str.-Car und nehmt ein Transfer zur 47. Str.-Car und steigt an Ashland Ave. ab; oder nehmt Archer Ave.-Car und steigt an 47. Str. ab. Zweig-Office an Ecke Ashland Ave. und 47. Straße, offen jeden Tag.

Großdale

ist die schönste Vorstadt an der C., B. & Q. Eisenbahn. Es sind nur wenige Häuser in dieser Vorstadt übrig und dieselben werden bald verkauft sein. Die Häuser hier enthalten von 6 bis 10 Zimmer jedes und rangiren im Preise von $2400 bis 4500; Baarzahlungen von $300 bis $450, und monatliche Abzahlungen von $25 bis $40. Zwei volle Lotten zu jedem Hause. Alle sind innerhalb 3 Blocks vom Bahnhof. Sprecht in der Haupt-Office vor, besehet die Photographien und Pläne dieser Häuser, und wir werden Euch umsonst hinausnehmen, um das Eigenthum anzusehen.

Dauphin Park,

an der Illinois Central Bahn. Ein Haus von 7 Zimmern und Basement mit 37½ Fuß Lot. 35 Min. Fahrt von der Stadt und nur 5 Min. Fahrt vom Weltausstellungsplatz. Sprecht in der Haupt-Office vor, und wir werden Euch frei zur Besichtigung des Eigenthums hinausnehmen.

Eure Miethe wird von Jahr zu Jahr theurer werden. Was Ihr jetzt für Miethe ausgebt, zahlt eines dieser Häuser ab, und Eure Zahlungen werden jedes Jahr kleiner werden.

S. E. GROSS,
S.-O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu verkaufen: Ecklotten, 50x125, zweistöckiges Haus, $2200; zweistöckiges Haus, $1900, $300 baar, Rest auf Abzahlung. Leute die Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu verkaufen haben, sind ersucht, vorzusprechen. Chas. L. Rafoth, S. E. Ecke Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckig Haus und Lot, billig, bei Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Str.

Zu verkaufen: 240 Acker Farm in Adam County, Wis. Gutes Haus, Pferde, Vieh und Inventar. $2200. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billigstes Heim in Chicago. Schönes 3 Flat-Haus mit großer Lot für $3200. Das Haus allein ist das Geld werth. $600 baar; Rest auf lange Zeit. Man wende sich schriftlich oder mündlich an G., Zimmer 32, 68 La Salle Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, in 208 Huron Str. Nachzufragen 161 N. Wells Str.

Wer will eine sichere Heimstätte für sich und seine Kinder erwerben? Eine kultivirte Farm im schönsten Theil des südlichen Dakotas, nahe einer größeren, rasch aufblühenden Stadt ist der geringen Anzahlung auf monatliche Abzahlung billig zu verkaufen. Vorzügliche Eisenbahn-Verbindungen. Schreibt an L. C. 100, „Abendpost".

Zu verkaufen: 320 Acker Farm, Wisconsin, grenzt an Town, Haus 16 Zimmer, sonst gut Gebäude, 8 Pferde, 24 Stück Vieh, 40 Schweine, Futter- und Getreide-Vorrath, alle Maschinen und Farmgeräth, $8000, Hälfte Anzahlung. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

$25 für eine Baulot in Chicago, Spring Bluff Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1700 Lotten verkauft. J. A. Webb, 153 Clark Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit und Verziehung in wärmeres Klima, schöne 5 Zimmer Cottages und Lot (25x125). 482 Southport Ave.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Parlor- und Schlafstuben-Teppiche, Parlor-Möbel, Kochofen, Spiegel, Piano und sonstige Haushalt-Sachen, sehr billig, wegen Umzug von der Stadt. Zu sehen von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. 38 Grant Place.

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures, billig, direkt aus der Factory. 1504 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Sehr Preiswürdig, neue Feder-Betten. Adr. F. Schmitz, 375 23. Str., hinten.

Zu verkaufen: Möbel, wegen Abreise. Heidecker, 405 E. Division Str.

Zu verkaufen: Eine Storefront. 861 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Von einer Kleidermacherin, zwei der neuesten „High Arm"-Maschinen, beinahe neu, für einen Spottpreis. Baar oder Zeit. Adresse: F. 29, „Abendpost".

Zu verkaufen: Vollständige, fast neue Schneider-Einrichtung. 40 Dean Str.

Zu verkaufen: Ein guter Pooltisch, billig. 47 West Fullerton Ave.

Große Bargains: Hübsche Baby Carriage, $3; Eisbox, $5; Gasoline-Ofen mit Backofen, $7.50; elegante Plüsch-Zimmer-Einrichtung, sechs Stücke, $20; prachtvolle Orgel, schöne Brüssel Carpets. Muß verkaufen. 106 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Eine Singer Nähmaschine, ein Kochofen, eine Hängelampe; wegen Abreise billig. 110 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig. Eine gute Gelegenheit. Ein gutes, nur 4 Monate gebrauchtes Piano wegen Abreise nach Deutschland. No. 561 Sedgwick Str., 3. Floor.

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite.

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 218 S. Halsted Str. Abends offen.

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre. Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Southwestern & Sperdel.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel zc.

Zu verkaufen: Ein Pferd, $15, passend für Peddler. 305 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Ein leichtes Pferd, billig. 893 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr. 44 Brigham Str.

Zu verkaufen: Zwei schwere Pferde, Lumberwagen und Geschirr, mit Arbeit. 245 W. Division Str.

Zu verkaufen: Billig, ein Pferd. No. 194 Washburne Ave.

Zu verkaufen: 2 gesunde Pferde, billig. Müssen verkauft werden. 731 Milwaukee Ave., im Futter-Store.

Zu verkaufen: Junges Pferd, 900 Pfund schwer, läuft auch schön im Buggy, auch ein gut erhaltener Carpenterwagen. 345 S. State Str.

Zu verkaufen: Billig, alle Sorten von Pferden, besonders gute Buggy- und Wagen-Pferde, auch einige Peddler-Pferde. Futterstore, 1626 State Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. Gut für Butcher oder Grocery. 3231 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Schönes, starkes Pony, billig. 428 W. North Ave.

Zu verkaufen: Guter wachsamer Bulldog; vorzüglich im Store oder Saloon. 5437 Justine Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionary und Delikatessen-Store, beste Gelegenheit welche je offerirt wurde. 282 Seymour Str.

Zu verkaufen: Canarienvögel, gute Sänger und Weibchen. 345 E. Fullerton Ave.

Unterricht.

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt Fräulein D. Mueller, 426 Milwaukee Ave.

Gründlichen englischen Unterricht, nach neuer, leicht faßlicher Methode, ertheilt ein erfahrener Lehrer. Herren und Damen. Privatstunden 30 Cents. Klassenunterricht 25 Cents. Mueller, 614 Larrabee Str., 3. Stock.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Ein tapferes Herz.

Roman von Jacques Vincent.

(12. Fortsetzung.)

XV.

Eine Woche war verflossen. Mit großem äußeren Pomp und aufrichtigem Bedauern hatte man die traurigen Ueberreste des Consuls der Erde übergeben.

Infolge der schrecklichen Aufregung hatte die Wittwe das Bett hüten müssen. Ein heftiges Fieber war ausgebrochen, der arme Kopf konnte keinen Gedanken mehr fassen; ihren Dilirien folgte die Erstarrung und Unempfindlichkeit eines gebrochnen Herzens. Ihre Bewußtlosigkeit ersparte ihr wenigstens den grausamen Schmerz der letzten Vorbereitungen. Alles geschah ohne ihre Mithilfe und ohne daß sie etwas davon wußte. Tiomane pflegte ihre Pathe mit großer Aufopferung. Nur alle vierundzwanzig Stunden gönnte sie sich etwas Ruhe, indem sie sich auf eine Chaiselongue in demselben Zimmer legte. Das Fräulein hielt unter dem Vorwande, die Nerven der zarten Maritza schonen zu müssen, die junge Dame in ihrem Zimmer eingeschlossen, wo man nichts von aller Unruhe merkte, und entzog sich dadurch der schweren Aufgabe, Krankenpflegerin zu sein.

Am zehnten Tage nach der Beerdigung erwachte Frau von Sorgues, nachdem sie die ganze Nacht ruhig geschlafen hatte, mit vollem Bewußtsein. Tiomane stand am Kopfende ihres Bettes, auf sie fiel der erste klare Blick. Aber mit dieser Rückkehr zum Bewußtsein kam auch die Erinnerung an den großen Verlust, und sie brach in Thränen aus. Tiomane ließ Maritza holen, die sich zärtlich in die Arme ihrer Mutter warf, und alle drei vereinigten ihre Thränen miteinander.

Mittlerweile kam ein Brief von Wilhelm, den man telegraphisch von dem Unglück benachrichtigt hatte. Wie schwer wurde es ihm, in solchen Zeiten den Seinen fern zu sein. Was hätte er darum gegeben, ein letztes Mal den Todten sehen zu können, aber bei der weiten Entfernung war das unmöglich gewesen und der Freund seines Vaters hatte ihn in der Schule zurückgehalten, wie um den letzten Wunsch seines Vaters zu erfüllen.

Indessen schritt Frau von Sorgues' Genesung langsam fort. Sie stand auf, ließ sich ankleiden, lernte wieder gehen, fing auch in ihren Trauerkleidern an zu leben und forderte wieder ihre Cigaretten. Sie empfing den Condolenzbesuch des Prinzen Hassan, der sich täglich hatte erkundigen lassen, und Maritza gewann ihr Lächeln wieder bei dem Besuch ihres Verlobten, der natürlich nur ein kurzer und ernster war.

Niemand gedachte jetzt der Scenen, die sich vor dem traurigen Ereigniß abgespielt hatten. Selbst das Fräulein schien jeden Conflikt vergessen zu haben, denn sie war sehr froh, daß ein anderer die peinliche Pflicht zu trösten übernahm; zur rechten Zeit wollte sie jedoch das Versäumte wieder nachholen.

Eine neue Woche war vergangen. Maritza hatte ihren Verlobten nicht wiedergesehen. Am Tage, der seinem ersten Besuch folgte, hatte er ihr in einem Briefe seine plötzliche Abreise nach Constantinopel angezeigt, wohin der Großvezier ihn rufe. Das junge Mädchen erwartete ungeduldig seine Rückkehr, die, wie sie dachte, bald erfolgen mußte.

An einem Nachmittage saß Frau von Sorgues auf der Veranda vor ihrem Zimmer und plauderte traurig mit den jungen Mädchen, während das Fräulein in einem Journal las.

Da erschien Elli und meldete den Kanzler. Gleich darauf trat Herr von Riez ein, unter seinem Arm eine umfangreiche Mappe mit Papieren tragend. — Aus seiner Miene sprach eine gewisse Befangenheit, die einen andern Grund, als den der Gene bei einem Condolenzbesuch haben mußte, denn er war schon zu wiederholten Malen bei den Damen gewesen.

Als er neben der Chaiselongue Platz genommen hatte, schwieg er einige Augenblicke, als ob er zögere, den Zweck seines Besuches zu nennen. Endlich jedoch entschied er sich.

„Verehrte Frau, ich habe so lange, als es nur möglich war, Sie nicht in ihrem Schmerz gestört — jetzt aber komme ich, um Ihre Aufmerksamkeit in materiellen Fragen zu erbitten, die unter allen Umständen peinlich sind, und besonders für Sie, — ich weiß das, — aber ich darf nicht länger zögern, ich muß Ihnen alles darlegen."

Tiomane und das Fräulein, die die vertrauliche Unterredung nicht stören wollten, erhoben sich diskret.

„Nein, nein, bleiben Sie nur," sagte die Wittwe, „ich habe keine Geheimnisse vor Ihnen, meine Lieben."

Der Kanzler unterstützte diese Worte durch einen ermuthigenden Blick.

„Frau von Sorgues thut recht daran," fügte er hinzu, „in dieser Stunde alle, die ihr ergeben sind, um sich zu sammeln, denn sie wird Ihrer bedürfen, meine Damen."

Die Erzieherin und Tiomane nahmen ihren Platz wieder ein, Maritza, von unwillkürlicher Furcht ergriffen, faßte die Hand ihrer Mutter. — Der Kanzler fuhr fort.

„Sie verstehen mich, nicht wahr? Es handelt sich um Geschäfte." — Die Wittwe unterbrach ihn mit einer müden Bewegung. „Ich bitte Sie, verehrte Frau," sagte er dringend, „Sie müssen sich zwingen, mich anzuhören, um zu urtheilen und Ihre Entschlüsse zu fassen. Es ist unbedingt nothwendig, es handelt sich um Ihre dringendsten, wichtigsten Interessen."

Sie zuckte gelangweilt die Schultern. „Nein, es ist unnöthig, ich bin unfähig zu denken und etwas zu begreifen. Und dann wissen Sie, daß ich nichts davon verstehe, absolut gar nichts von Geschäften verstehe."

Ja, er wußte es. Er kannte, wie alle die ihr nahe standen, diesen flüchtigen Geist, diesen Charakter, welcher der eines Kindes geblieben war, der nur seinen Launen folgte, jeden ernsten Gedanken, jede Anstrengung floh und allen Vernunftsgründen unzugänglich war. Trotzdem versuchte er es noch einmal.

„Alle die Dinge sind sehr ernst und Sie wissen noch nichts. Sehen Sie, gnädige Frau, von jetzt ab müssen Sie ein wenig für Ihr Haus, für die Zukunft Ihrer Kinder Sorge tragen."

Bei dieser Erwähnung ihres Verlustes brach Frau von Sorgues in Thränen aus. Herr von Riez hielt inne, um ihr Zeit zu lassen, sich zu beruhigen.

„Aber Sie quälen mich, Herr von Riez," rief sie aus, „Sie sehen doch, wie sehr Sie mich quälen!"

„Ach, gnädige Frau, begreifen Sie denn nicht, wie schwer meine Aufgabe ist! Und ich bin noch nicht zu Ende, — was ich Ihnen sagen muß, ist entsetzlich, ist grausam."

„Nach dem, was mir geschehen ist?" ergänzte sie, indem sie das Taschentuch an ihre Lippen drückte, um ihr Schluchzen zu ersticken.

Er blickte sie mit so tiefem Mitleid an, daß sie zitterte.

„Nun wohl, was ist es?" murmelte sie.

„Zuerst, gnädige Frau, muß ich Sie in Kenntniß davon setzen, daß die französische Regierung in aller nächster Zeit — den Nachfolger — senden wird. — Sie müssen also ihre Vorbereitungen treffen, dies Haus zu verlassen."

„Das ist wahr! Ich hatte noch nicht an den — Nachfolger — gedacht. Aber es ist schrecklich, mir mein Heim zu entreißen."

Große Thränen rannen über ihre blassen Wangen.

„Oh, unser Haus verlassen! Ist es möglich!" rief Maritza aus.

„Ach, Herr von Riez," nahm Frau Sorgues das Wort, „gibt es denn kein Mittel — wenn Sie dafür sorgen wollten — es ist ja alles, was mein bleibt, diese armen Mauern, worin wir beide miteinander gelebt haben, — es gibt ja genug andere Häuser in Smyrna, andere Paläste — ich möchte dies Haus kaufen."

Als die Wittwe diesen Wunsch, der ihr so einfach schien, aussprach, sprang der Kanzler auf, und sein Gesicht zeigte den Ausdruck schmerzlicher Bestürzung.

„Sie wissen ja nicht, gnädige Frau, Sie haben es niemals gewußt, Ihr armer Gemahl verbarg Ihnen alle seine Sorgen, wollte Sie vor allem Unangenehmen bewahren. Er konnte ja auch dieses, in allen Beziehungen so verhängnißvolle Unglück nicht voraussehen. — Ich selbst, der die Wahrheit zu ahnen glaubte, war noch weit entfernt davon."

„Was wollen Sie sagen?" stotterte die arme Frau, während die jungen Mädchen und die Erzieherin den Sprecher mit angstvollen Blicken ansahen.

„Es ist besser, daß Sie alles wissen," antwortete dieser, „die augenblickliche Lage verlangt bestimmte Maßregeln, die so bald wie irgend möglich —"

„Aber so sprechen Sie doch endlich!" rief Frau von Sorgues erregt.

„So erlauben Sie mir, daß ich soviel wie möglich die peinlichen Einzelheiten beiseite lasse. Die Hauptsache ist folgende: Herr von Sorgues, sehr erfahren in Geldsachen, hatte sich in die gewagtesten Spekulationen eingelassen. Eine Zeit lang gewann er sehr viel Geld, das aber von den luxuriösen Lebensgewohnheiten seines Haushaltes bald verschlungen wurde. Die letzten Jahre waren schlechte, unglückselige, aber er gehörte zu denjenigen, die immer auf bessere Tage hoffen. Kurz, um nichts in seinem Aufwand zu ändern, machte er seit zwei Jahren Schulden. Es ist als sicher anzunehmen, daß er sich bald wieder herausgerissen hätte, wenn er am Leben geblieben wäre. Aber augenblicklich...."

Frau von Sorgues hörte zu, ohne die Tragweite des Gehörten ganz begreifen zu können, nicht wagend, einen Blick in den Abgrund zu thun, der sich so plötzlich vor ihren Füßen öffnete.

„Weiter!" stotterte sie.

„Sie sehen, daß die Lage eine sehr ernste ist und geprüft werden muß. Jetzt da Sie eingeweiht sind, würden Sie vielleicht mit mir die Einzelheiten der Angelegenheiten durchgehen, die ich übernehmen mußte, wozu ich als Kanzler des Consulats nach dem Gesetz verpflichtet bin, und als Freund des theuren Verstorbenen. Sie haben meine Freundschaft für ihn und meine Ergebenheit gekannt. Ich möchte fortfahren, ihm zu dienen, indem ich meinen Eifer und meine Anhänglichkeit auf die Seinen übertrage."

„Frau von Sorgues gab keine Antwort. Sie war betäubt und unfähig, die ganze Ausdehnung dieses Schlages zu ermessen.

„Ich habe hier," fuhr Herr von Riez fort, indem er auf die Papiere zeigte, die er auf den Tisch neben sich gelegt, „alle Dokumente, Contrakte und Verzeichnisse, Rechnungen, Alles was ich Ihnen vorlegen muß."

Er nahm einige Papiere auf und begann sie auseinander zu falten, als Frau von Sorgues ihre Hand auf seinen Arm legte und mit ihrer klagenden Stimme sagte:

„Bester Herr von Riez — ich kann nicht — nein — ich verstehe nichts davon, — ich verlasse mich ganz auf Sie, — ich schenke Ihnen vollstes Vertrauen, — verschonen Sie mich mit diesen schrecklichen Dingen. Sehen Sie," fuhr sie fort, indem sie auf die Erzieherin zeigte, „das ist meine beste Freundin, und auch die klügste aller Freundinnen, besprechen Sie alles mit ihr, und was Sie beide entscheiden, — dem unterwerfe ich mich im voraus."

Das Fräulein aber, mit nachdenklichem Gesicht und mehr verdrießlich als betrübt, machte eine verneinende Bewegung:

„Oh, Frau von Sorgues, wie können Sie daran denken, wie sollte ich diese Verpflichtung übernehmen, — nein, gewiß, diese Verantwortlichkeit kann ich nicht übernehmen, solche Entscheidungen stehen Ihnen zu, — Ihnen ganz allein."

Der Klang ihrer Stimme war so kalt, daß Frau von Sorgues ganz bestürzt war. Im selben Augenblick erhob sich Tiomane.

„Meine liebe Pathe, wollen Sie erlauben, daß ich es versuche, Sie zu ersetzen, Ihnen diese unangenehme Arbeit abnehme, die Sie so fürchten?"

(Fortsetzung folgt.)

„Cato" im Gefängniß.

Der Rektor Ahlwardt in Berlin, nächst Stöcker der hervorragendste Judenhetzer Deutschlands, hat kürzlich einen langen Prozeß zu bestehen gehabt, der mit seiner Verurtheilung zu vier Monaten Gefängniß endete. Er hatte eine Broschüre verfaßt, welche von den gröblichsten Beleidigungen einer großen Zahl von Lehrern (und zwar Christen) förmlich strotzte. Außerdem hatte er die Berliner Stadtverordneten beschuldigt, im Solde der Juden zu stehen. Zu seiner Vertheidigung hatte Rector Ahlwardt, der von seinen Anhängern „der Cato von Berlin" genannt wird, vorzubringen:

Daß er bei Abfassung des Buches sehr erregt war, darüber daß „unser Vaterland der Judenherrschaft verfallen, daß die Juden die materiellen Güter der Nation an sich gerissen und die unteren Stände korrumpirt, die mittleren ruinirt und die oberen düpirt hätten." Er sei aber auch persönlich erregt gewesen, und zwar aus seinen eigenen trüben Lebenserfahrungen heraus. Die städtische Schuldeputation sei von Anfang an schroff und rücksichtslos gegen ihn vorgegangen, er habe sich in der fürchterlichsten Situation befunden, oft nicht gewußt, wo er Nahrung für seine Familie herbekommen sollte, während seine Wucherer in den feinsten Villen wohnen. Er sei der Meinung gewesen, daß unser Vaterland zu Grunde gehe, wenn es nicht von diesen Fremdlingen befreit werde, und deshalb habe er sich den Schwur geleistet, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften gegen das Ueberwuchern des Judenthums zu kämpfen. Angesichts des gehässigen Verhaltens des Lehrercollegiums sei er außerordentlich erregt gewesen und habe mit dem Buche auch den Zweck verfolgt, sich zu schützen, u. s. w.

Dazu kamen noch allerhand Anklagen gegen Ahlwardt wegen fauler Transactionen in Grundeigenthum. Es war ein Riesenproceß, der Berlin wochenlang beschäftigte. Wir citiren aus der Rede des Staatsanwalts: Er wolle nicht untersuchen, ob der Angeklagte sich berechtigt glauben konnte, Angriffe gegen die städtischen Behörden und einzelne Privatpersonen zu richten; soviel stehe aber fest, daß er sich zu gröblichen Ausschreitungen habe hinreißen lassen. Diese verwerflichen Excesse enthalten grobe Beleidigungen, gleichzeitig aber auch eine Gefährdung des Ansehens obrigkeitlicher Organe und eine Bedrohung des öffentlichen Friedens verschiedener Bevölkerungsklassen zu einander. Die Verhandlungen haben die Strafthaten, wie sie die Anklage aufführt, in vollem Umfange erwiesen, zunächst, daß der Angeklagte über jene Lehrer gröbliche Beleidigungen in der Absicht verbreitet habe, um dieselben verächtlich zu machen.

Möge man es nun als unschön betrachten, daß die Lehrer heimlich eine Liste im Conferenzzimmer durchsahen, so viel müsse man doch zugeben, daß nach dem eidlichen Zeugnisse des Lehrers Berner und nach dem Verhalten des Angeklagten zu den Beschuldigungen desselben der Angeklagte in Bezug auf die Weihnachtssammlung ein reines Gewissen nicht gehabt zu haben scheine. Nehme man hinzu, daß es schon an und für sich nicht schön ist, wenn ein arg verschuldeter Rector solche Sammlungen veranstaltet, und daß der Angeklagte dem Lehrer Klopstech zweifellos einmal thatsächlich Gehalt unterschlagen hat, so stehe der Angeklagte durchaus nicht ohne Weiteres außerhalb eines gewissen Verdachts u. s. w.

Das Urtheil gegen Ahlwardt lautete, wie schon gesagt, auf vier Monate Gefängniß. Dieser Ausgang des Processes ist der härteste Schlag, den die Antisemiten in Berlin erhalten konnten. Er ist wohl verdient.

Ein Apachen-Stückchen.

Die Krieger des Apachenstammes sind nicht nur wegen ihrer Schlauheit und List, sondern auch wegen ihrer fast beispiellosen Geduld, Zähigkeit und Ausdauer im Ertragen von Mühseligkeiten und Strapazen berühmt. Ein Sergeant der Bundesarmee, welcher im Jahre 1887 an der Verfolgung des berüchtigten Apachenhäuptlings und Räuberhauptmanns Geronimo thätigen Antheil nahm, wußte davon folgendes Stückchen zu berichten:

„Wir wußten wohl, als wir fünfundzwanzig Mann, gut beritten und gut bewaffnet, eines Nachmittags im Spätsommer 1887 in Arizona über die baumlosen Ebenen dahinritten, daß wir uns vor den Apachen und ihren überraschenden Kriegslisten sehr in Acht nehmen mußten. Mehr als eine bittere Erfahrung hatte uns vorsichtig gemacht. Aber an jenem Tage hatten wir nichts mehr zu befürchten. Nur noch wenige Meilen trennten uns von dem schützenden Fort, dem unser Ritt galt. Der natronhaltige Boden, aus welchem hier und dort das Mineral in weißen Krystallen herauswitterte, hauchte unter den Gluthblicken der Sonne die Hitze eines Schmelzofens aus, so daß die zitternden Luftschichten die am Horizont sichtbaren Umrisse des Forts verwaschen und verzerrt erscheinen ließen.

Zu unseren Füßen nichts, als gelber Sand, so heiß, daß man Eier drin hätte gar kochen können. Unsere Gewehrläufe waren so heiß, daß wir sie mit der bloßen Hand nicht anfassen konnten. Ringsherum tiefe Stille. Kein lebendiges Wesen; kein Baum, nicht einmal ein Sagebusch, ein Grashalm, der Abwechselung in diese trostlose Einöde gebracht hätte. Träge und verdrossen schlichen unsere müden Gäule durch den entsetzlichen glühenden Sand, der ihnen bis über die Fesseln reichte. Unsere Kavalkade hatte sich aufgelöst; während ich mit einigen Kameraden in der Vorhut ritt, zerstreuten sich die Uebrigen in einer ziemlich lang gezogenen Linie, die uns nachzog — natürlich eine sehr verwerfliche Formirung, denn sie ermüdet die Nachzügler, und im Falle eines Ueberfalls?!

„Bah!", dachte ich, „daran ist ja nicht zu denken —". Ein scharfer Knall, dem gleich darauf indianisches Kriegsgeheul und das Geknatter einer Gewehrsalve folgte, schreckte mich plötzlich aus meinem Hinbrüten auf; mein Pferd herumwerfen und mein Gewehr an die Backe reißen, war eins. Da standen wahrhaftig etwa dreißig rothe Teufel, wie aus der Erde emporgewachsen, und schossen wie besessen auf unsere Nachhut ein. Vier der Unsrigen waren bereits gestürzt; sie lagen todt in ihrem Blute, das den gelben Sand roth färbte. Als wir uns wandten, nahmen die Rothhäute Reißaus; doch hatten wir die Genugthuung, wenigstens ein halbes Dutzend lendenlahm zu schießen. Eine Verfolgung schien nicht rathsam; nur zu leicht hätten wir vom Fort abgeschnitten werden können. So luden wir unsere Todten auf die ledigen Pferde und trabten trübselig unter heimlicher Flüchen auf den verd...... Geronimo dem Fort zu.

Wo aber war die Bande hergekommen? Kein Zweifel, sie hatten ganz genau gewußt, welchen Weg wir nehmen würden und hatten sich in Hinterhalt gelegt. Aber wo und wie? Ohne jede Deckung, in einer baumlosen, nackten Sandwüste? Allerdings; das war's eben. Die Schufte hatten sich in den Sand eingebuddelt, wie die auf Beute lauernden Flundern am Meeresgrunde, hatten stundenlang die Qualen der brennenden Sonne und des glühend heißen Sandes über sich erduldet, um dann frisch und munter aufzuspringen, uns einen gepfefferten Willkomm zuzusenden und dann davonzulaufen, wie die Wiesel, mancher von ihnen noch dazu mit einigen kleinen Andenken von uns in Hüfte und Gesäß. Das sind Leistungen, deren nur ein Apache fähig ist!"

Hasenfüßchen.

Die Furcht vor dem Menschen, der sich so gern den stolzen Titel des „Herrn der Schöpfung" beilegt, ist selbst den schwächeren und kleineren Thieren keineswegs angeboren. Seefahrer, welche neue Inseln entdeckten, wissen nicht genug von der Zutraulichkeit der dort einheimischen Vögel und Säugethieren zu berichten, die ihnen natürlich als Dummheit erscheint. Das ist aber ebensowenig Dummheit, als das Benehmen jenes Wilden, der eine gefundene Pistole für eine Flöte hält, darauf spielen will und sich todtschießt. Thiere, die den Menschen noch nie gesehen, können nicht ahnen, daß er, das blutdürstigste und grausamste Raubthier der Welt ist, daß er mit Lust mordet, nur um alberne Modethorheiten zu befriedigen, ja ganze werthvolle Thiergattungen opfert, um der gefürchteten Concurrenz nichts übrig zu lassen und für seinen armseligen Vorrath die Marktpreise in die Höhe zu treiben. Selbst diejenigen Thiere, denen sonst von Raubthieren nachgestellt wird, fürchten den Menschen nicht, obwohl ihnen sonst die Furcht vor Feinden ein täglicher, ja stündlicher Gefährte ist. Umgekehrt legen wieder unsere Hausthiere die Furcht vor dem Menschen völlig ab, während z. B. ein noch kaum als Punkt im Aether erscheinender Habicht eine ganze Taubenkavalkade in panischen Schrecken jagt. Die wilden Thiere lernen aber bald genug durch bittere Erfahrungen ihren ärgsten Feind kennen und fürchten.

Unser einheimisches rothbraunes Eichhörnchen — im Unterschied von seinen europäischen Verwandten auch dem Laien sofort dadurch kenntlich, daß es die buschige Ruthe nicht wie dieser zierlich aufrecht trägt, sondern hinten nachschleppt — ist wohl eins der furchtsamsten Geschöpfe auf der Welt. Man muß es nur beobachten, wie es blitzschnell von seinem unterirdischen Bau — denn es nistet nicht wie das europäische Eichhörnchen in hohlen Baumstämmen, sondern legt sich einen Bau an, der zwischen Hamster und Dachs die Mitte hält — an einem benachbarten Baumstamm emporläuft — so geschwind, daß man nur einen rothbraunen Streifen in lang ausgezogener Spirale um den schwärzlichen Stamm sich ringeln sieht, ohne die Gestalt des flinken Thierchen erkennen zu können. Um Nahrung zu suchen? Keineswegs, sondern um Umschau nach etwaigen Feinden zu halten. Der Baum ist des furchtsamen kleinen Hasenfüßchens Wachtthurm. Wenn wir genau aufpassen, sehen wir dort hinter dem rissigen Astansatz die schwarzen Aeuglein hell hervorlugen. Da wir uns ganz regungslos verhalten, scheint das Ergebniß des Ausgucks befriedigend auszufallen. Blitzschnell geht's jetzt wieder zum Bau zurück, und so geschickt, daß der Haufen von trockenen Blättern und Reisig, mit welchen das Hörnchen den Eingang zu verdecken gewußt hatte, auch nicht im Geringsten verschoben wird. Und jetzt schießt das Thierchen mit derselben nervösen Hast wieder aus seinem Bau auf einen andern, diesmal einen Nüsse tragenden Baum zu, stopft sich geschwind einige Nüsse in seine Backentaschen, ohne sich Zeit zu nehmen, dieselben aufzuknacken, und eilt wieder damit seinem Bau zu.

Das Eichhörnchen sammelt bei uns keinen Vorrath für den Winter ein. Die nervöse Unruhe und ewige Angst vor Feinden scheint es nicht dazu kommen zu lassen. Als ob es sich sagte: „Weshalb soll ich Vorrath für morgen sammeln, wenn ich vielleicht heute Abend doch gefressen werde?" Katzen und Schwarznattern sind seine Hauptfeinde. Die Katze, die ihm im Klettern nicht gewachsen ist, beschleicht es heimtückisch; die Natter macht es sich in dem unterirdischen Bau bequem und erwürgt den rechtmäßigen Eigenthümer. In scherzhafter Weise vergleicht ein naturwissenschaftlicher Feuilletonist das Eichhörnchen mit seiner ewigen Angst vor wirklichen oder eingebildeten Feinden mit dem Zaren von Rußland, der stets vor dem Gespenst des Nihilismus und der rothen Revolution zittert.

Der Chipmunk oder das gestreifte Eichhörnchen steht seinem kleinen nervösen Vetter zwar an Schnelligkeit und Gewandheit kaum nach, doch bekundet es durch seine mehr gesetzte Lebensweise, daß die allmächtige Furcht nicht die alleinige Triebfeder seines Daseins ist. Denn es legt sich für den Winter einen ansehnlichen Vorrath von Nüssen, Mais und Buchweizen in seinen unterirdischen Bau an, mit dem es meist bis zum April, wenn wieder milde Lüfte wehen, völlig ausreicht. Dann bleibt der Chipmunk auch fein säuberlich zu Hause, wenn draußen der Blizzard tobt und die Baumriesen unter der Wucht des Luftdrucks stöhnen und ächzen.

Dies Gefühl der beständigen Furcht, einer beständigen Qual, welche das Gemüth peinigt, kann sich der Culturmensch kaum vorstellen; in der That könnte er auch mit einem solchen steitigen Begleiter, wie "post equitem sedet atra cura", kaum seine Lebensaufgaben erfüllen. Vergleichen kann man damit nur die jede Energie lähmende Gewissensangst des Verbrechers, die Furcht der harmlosen und friedfertigen Negerstämme Afrikas vor den grausamen Ueberfällen der arabischen Sklavenjäger und Seelenverkäufe, und die stete Kampfbereitschaft der ersten Ansiedler Nordamerikas vor den räuberischen Indianerhorden.

Hase und Kaninchen sind gute Symbole der Furcht. Das Wort Hasenfuß ist typisch für Feigling geworden.

Hausknecht und Scheuerfrau.

Eine kurze, aber schlichte Erzählung aus dem bürgerlichen Leben.

Sie kannten sich erst seit wenigen Wochen, trotzdem war er bereits übermäßig stark in sie verliebt. Er war nämlich, wie dies bereits oben in dem Titel sehr richtig angedeutet ist, Hausknecht in einem feinen bürgerlichen Hause und sie hatte sich den die Seele überaus zufriedenstellenden Beruf einer Scheuerfrau erkoren. Soweit war also Alles in Ordnung.

Er machte, wie alle Hausknechte, glänzende Geschäfte, denn er mußte jeden Morgen dreiundzwanzig Paar Stiefel blank putzen. Dies bekam ihm sehr gut. Sie aber kam nur alle Woche einmal, um Klarheit in die Verhältnisse der Fensterscheiben zu bringen. Das genügte! — Bei dieser Gelegenheit hatte er sie kennen, lieben und achten gelernt, denn er mußte ihr immer die Leiter halten. —

Dies waren Stunden der reinsten Seelenglückes für ihn sowohl, da er dabei weiter sonst nichts zu thun brauchte, als auch für sie, die bei dieser Gelegenheit ihrem Mundwerk den äußerst freien Lauf lassen konnte, ein Genuß, den sie sich nie entgehen ließ.

Eines Tages aber hatte er sich mehr herausgenommen, als dies bei Hausknechten sonst der Fall zu sein pflegt, er hatte ihr nämlich — die Schürzenbänder heimlich und von hinten aufgeknüpft! Dadurch gerieth sie in einen derart merkwürdig aufgeregten seelischen Zustand, daß sie ihm den „quatschnassen" Scheuerlappen von oben herab mit Vehemenz auf den Kopf warf, eine Handlungsweise, welche er in richtiger Erkenntniß der Sachlage für eine ausgesprochene Liebeserklärung nahm. Und so war es auch gemeint. Was sich liebt, neckt sich nämlich! — Nachdem er sich nothdürftig wieder abgetrocknet hatte, sprach er daher zu ihr: „Frau Schulze'n," sagte er, (denn so hieß sie nämlich mit ihrem Wittwen-Namen) „Frau Schulze'n, wir passen eigentlich sehr gut zu'nander!"

„Meinen Sie, Friedrich?" war ihre zaghafte, echt weibliche Erwiderung, denn sie wußte immer noch nicht recht, worauf er hinaus wollte.

„Ja, det meine ick!" entgegnete er mit der allen Hausknechten eigenthümlichen kühnen und kurzen Keckheit.

„Na," rückäußerte Frau Schulze'n, „dann können wir uns ja ooch man heirathen, Friedrich!"

„Det können wir machen, Schulze'n!" sprach er jetzt, indem er den Anfangsbuchstaben „Frau" einfach wegließ.

So wurden diese beiden seltenen Menschen auf die denkbar einfachste Weise von der Welt, blos durch die Vermittelung eines aufgelösten Schürzenbandes und eines an den Kopf geworfenen quatschnassen Waschlappens (pardon: Scheuerlappens) ein Paar. Es geht manchmal viel einfacher zu auf der Welt, als man sich das denkt.

Daß sie sehr glücklich mit einander lebten, und eine zahlreiche Nachkommenschaft erzielten, darf uns unter solchen Umständen wohl kaum Wunder nehmen, denn gerade die wenigst complicirten Liebesverhältnisse pflegen nachher die glücklichsten Ehen zu zeitigen.

Allerdings mußte er späterhin die Scheuerarbeiten für sie mit besorgen, da sie dies als nunmehrige Hausfrau unter ihrer Würde hielt, aber das schadete ihm weiter nichts.

Das Verhältniß hatte sich eben geändert: Aus einem Hausknecht und einer Scheuerfrau waren eine Hausfrau und ein Scheuerknecht geworden! —

Aber wer würde wohl darin etwa Störendes finden?

Aberglaube.

An der östlichen Grenze des deutschen Reiches stand vor einiger Zeit ein Bauernbursche unter der Anklage vor Gericht, an der Leiche seines Vaters das Vergehen der Leichenschändung verübt zu haben, das nach § 168 des deutschen Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft wird. Ein unsinniger Aberglaube, dessen Existenz man zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Reiche für unmöglich halten sollte, hatte die abstoßende That hervorgerufen. Es klingt wie ein Märchen aus vergangenen trüben Zeiten, daß es in Deutschland heute noch Menschen giebt, welche steif und fest an Vampyre glauben, und doch ist dem so. Der Wahn, daß der verstorbene Vater sich in einen Vampyr verwandle und als solcher nach dem Blute seiner Kinder lechze, hatte den weit mehr des Mitleides und der Erziehung als der Strafe bedürftigen Angeklagten dazu geführt, von seines Vaters Leiche das Haupt zu trennen, um hierdurch den Vampyr unschädlich zu machen. In der Familie, welcher der Angeklagte entstammte, war der geistige Zustand ein überaus unentwickelter; trotz Christenthums herrschte in ihr noch der Glaube, daß verstorbene Familienglieder zu Vampyren würden und, so lange sie nicht unschädlich gemacht wären, das Leben der Hinterbliebenen gefährden. Als die Mutter des Angeklagten starb und bald darauf zwei Kinder schwer erkrankten und ebenfalls starben, schrieb man dies dem Umstande zu, daß jene zum Vampyr geworden sei und im Grabe keine Ruhe finde. Der Vater stand nicht minder unter dem Banne des finsteren Wahnes, wie die übrigen Mitglieder der Familie. Kurz vor seinem Ableben rief er den ältesten Sohn zu sich, erklärte ihm, auch er werde nach seinem Tode zum Vampyr werden und das Leben der Kinder so lange in Gefahr bringen, bis sein Haupt von dem Rumpfe getrennt sei. Durch diese Worte des sterbenden Vaters in seinem Aberglauben bestärkt, wagte der unselige Sohn, die Hand an den Leichnam zu legen: er wagte—es ist kaum zu denken — das Haupt von der Leiche zu trennen und zu beseitigen.

Es ist leicht begreiflich, daß das Gericht, dem die Aburtheilung dieses Vorganges oblag, den von den Fesseln des Aberglaubens Umstrickten nicht wegen Leichenschändung verurtheilen konnte, es wäre ja eine Unbilligkeit und eine starre Buchstaben-Jurisprudenz gewesen, hätte man in diesem Falle wegen einer andern strafbaren Handlung als Verübung groben Unfugs Strafe aussprechen wollen. Verbrechen aus Aberglauben sind überhaupt auch in unseren Tagen nicht so selten, wie man gewöhnlich meint. Ist es doch noch im Laufe des Jahres 1886 vorgekommen, daß in einem südfranzösischen Departement eine alte Frau von ihren Enkeln, welche sie für eine Hexe hielten, förmlich verbrannt wurde! Auch heute ist der Bauer noch nicht von der Unmöglichkeit überzeugt, daß gewisse Personen hexen können; auch heute ist er im Stillen noch des Glaubens, daß bösartige Personen sein Vieh durch Besprechungen und Blicke schädigen können. In kaum glaublichem Umfange beherrscht, wie ein Artikel in der „N. Fr. Pr." ausführt, der Aberglaube die auf die Liebe bezüglichen Vorstellungen der Massen.

Der Aberglaube, sich durch Liebestränke, Besprechung u. s. w. die Neigung der Geliebten verschaffen zu können, hat häufig Handlungen hervorgerufen, die vor das Forum der Strafjustiz gehören. Ein kleines Beispiel, welches der Verfasser aus seiner beruflichen Thätigkeit mittheilt, wird die Wahrheit dieser Behauptung bestätigen. Ein nicht unbegüterter Bauer in einem kleinen süddeutschen, abseits der Verkehrsstraße gelegenen Dorfe erhob gegen seine Frau die Ehescheidungsklage. Das abergläubische Weib, welches sich alle Mühe gab, den erzürnten Gatten von diesem Schritte abzuhalten, sann auf Mittel und Wege, sich die verscherzte Liebe wiederzugewinnen. Eine jener klugen Frauen, an denen es nirgends fehlt, gab ihr den Rath, sich in den linken Oberarm, zunächst dem Herzen, zu stechen, zwölf Tropfen des aus der Wunde rinnenden Blutes aufzufangen und dasselbe dem Manne in seinen Kaffee zu gießen; dies werde bewirken, daß die alte Liebe wieder aufwache. Der Rath wurde befolgt, der Trank hatte aber nur eine starke Erkrankung des Mannes zur Folge, welche den Verdacht eines Mordversuchs nahelegte, der aber ohne Mühe alsbald beseitigt werden konnte. Aber nicht alle Fälle dieser Art nehmen einen solch unschuldigen Ausgang, häufig ist der Liebestrank überaus nachtheilig, nicht selten verursacht er tödtliche Erkrankung, mitunter selbst den Tod, und ist so die Ursache schwerster Verbrechen.